

1 9  
OSTERR

JAHREBUCH

# III R  
EXLIBRIS

U N D  
GEBRAUCHS

GRAPHIK

2 9



Mein Buch



Desulfried  
Cernajsek  
1984

**ÖSTERREICHISCHES JAHRBUCH FÜR**

**E X L I B R I S**

**UND GEBRAUCHSGRAPHIK**



**1 9 2 9**

**HERAUSGEBER DIE ÖSTERREICHISCHE EXLIBRIS-GESELLSCHAFT  
IM SELBSTVERLAG · WIEN**

**REDIGIERT VON DR. HANS ANKWICZ-KLEEHOVEN · WIEN**

**Umschlag, Signet und Buchausstattung in Linol gefchnitten von Rudolf Köhl · Wien**

**Kupferdruck R · Lauterbach · Wien III · Buchdruck H · Geitner · Wien VIII**





FERDINAND. RO. REX  
ELECTVS REX H. VNG. BOH.  
CROATIE DALM. ARCHIDVX AVST.



# HANDGEMALTE BUCH-EIGNERZEICHEN · I



Mit vorliegender Studie beabsichtige ich eine Reihe von Aufsätzen über das handgemalte Bucheignerzeichen zu eröffnen, in denen ich die hauptsächlichsten, speziell in den Beständen der Wiener Nationalbibliothek vorkommenden handgemalten Eignerzeichen zu behandeln gedenke.

Der Brauch, Bücher durch äußere Zeichen als Eigentum einer bestimmten Person kenntlich zu machen, ist so alt wie das Buch selbst. In den ältesten handgeschriebenen Büchern begegnen Eigentumsvermerke, Namenseintragungen, Zeichen (Monogramme) und bildliche Darstellungen (Wappen und Embleme) in und auf dem Buche, die es als Eigen einer bestimmten Person kennzeichnen — Formen, die mutatis mutandis sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Zuerst wurden alle diese Eignerzeichen direkt in das Buch eingetragen oder gemalt, seltener sind sie auf kleinen Zetteln angebracht und eingeklebt, vereinzelt auch auf eigenen in der Größe des Buches gehaltenen Blättern ganzseitig gemalt, auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels festgemacht oder als eigenes Vorschlagblatt eingehftet.

In der Geschichte all dieser Merkmale, Bucheignerzeichen, spielt das handgemalte, in das Buch selbst gemalte Eignerzeichen und das bildliche und Buchstaben-Eignerzeichen auf dem Bucheinbande — Supralibros — eine besondere Rolle. Das handgemalte Bucheignerzeichen im alten, handgeschriebenen Buche ist — ebenso wie das handgeschriebene Buch die Vorstufe des späteren, gedruckten Buches ist — der Vorläufer des späteren, durch vervielfältigende Kunst hergestellten Eignerzeichens, Exlibris.

Das gemalte Eignerzeichen macht die Fortschritte und Wandlungen der Schrift und äußeren Ausstattung des Buches mit und wird häufig zu einem integrierenden Bestandteil des künstlerisch formvollendeten, handgeschriebenen Buches. Wohl die älteste, beliebteste und am häufigsten gebrauchte Form des ins Buch gemalten Eignerzeichens ist das heraldische Eignerzeichen, das Wappen — entsprechend der Zeit, in der das handgeschriebene Buch blühte und in der sich Herrscher, Ritter, Stifte und Klöster im Buchbesitze teilten. Zu dieser äußeren, durch die Zeit gegebenen Erscheinung kommt als förderndes und anregendes Element die Eigenheit des Wappens, das dem Geiste des Künstlers eine schier unbegrenzte Möglichkeit der künstlerischen Entfaltung eröffnete. Die am häufigsten vorkommende Art der Anbringung des Inhaberwappens war die auf der ersten Textseite der Handschrift in der Mitte der unteren freien Randleiste, sei es im einfachen, zeitgemäßen Schilde oder in einem Lorbeerkranze, frei oder mit verzierenden Schildhaltern oder sonstigen Emblemen. Je kunstvoller die Ausstattung der Handschrift, je feiner Ornamentik und Buchschmuck, desto

kunstvoller das Wappen. Bald im unteren, bald im oberen Ornamente, bald im Seitenornamente, verschlungen und verflochten, bald in einer künstlerischen Initialie oder Vignette, bald in einer Darstellung verquickt, ist das Wappen nicht nur Eigenerzeichen, sondern auch Mittel zur Hebung der künstlerischen Wirkung. Nicht selten findet sich in Prachthandschriften das Wappen aufgelöst und die einzelnen Bilder und Figuren im reichen Buchschmucke künstlerisch verwertet; Helm, Helmkleinode, Kronen, Schildhalter, Wappenzelte ufw. dienen als Mittel künstlerischer Ausstattung und laufen als Eigenerzeichen durch das ganze Buch. In altfranzösischen Prachthandschriften begegnet man mit Vorliebe der französischen Lilie in den verschiedenartigsten Darstellungen mit dem ganz einzig herrlichen Blau mittelalterlicher Prunkhandschriften. Das Wappen ist zum typischen Bucheigenerzeichen des spätmittelalterlichen geschriebenen Buches geworden.

Neben der Verwendung des Wappens als Inhaberzeichen kommen noch zahlreiche andere Formen des handgemalten Bucheigenerzeichens vor, wie etwa die des Porträts — Formen, auf die ich in späteren Aufsätzen noch eingehend zurückzukommen gedenke.

Die Erfindung des Buchdruckes und der vervielfältigenden Künste hatte mit der Verbreitung des Buches auch das Aufkommen eines neuen, modernen Bucheigenerzeichens zur Folge. Es ist das in seiner äußeren Form noch heute im Gebrauche stehende, auf eigens zugeschnittenen Zetteln geschnittene, gestochene, bezw. gedruckte Eigenerzeichen, das Exlibris. Im Prinzipie und in seiner inneren Auswirkung ist es das alte, handgemalte Eigenerzeichen, aber in neuer, zeitgemäßer Gestalt. Damit verschwand das alte, handgemalte Bucheigenerzeichen nicht. Häufig begegnet es noch in den verschiedensten Varianten, bald ganzseitig auf eigenem Vorschlagblatte (Papier oder Pergament), bald auf der Innenseite des vorderen Einbanddeckels angebracht, bald auch auf der Rückseite des Titelblattes ufw. Nicht selten wird es aber zu einem besonderen Inhaberzeichen bei bestimmten Büchern und aus besonderen Anlässen. In der Humanistenzeit, in der Buchwidmungen mit hochtrabenden, schmeichelhaften Zuschriften zur förmlichen Mode geworden waren, indem bedeutende Gelehrte ihre Schriften höchsten Vertretern geistlicher und weltlicher Macht widmeten, wurde nicht selten in solchen Widmungsdrucken dem Texte das Wappen desjenigen, dem das Buch gewidmet wurde, in künstlerischer Ausstattung, sei es mit einfacher Namensangabe oder mit widmender Adresse als Eigenerzeichen vorangestellt. Streng genommen ist dies eine besondere Art des Eigenerzeichens, da es nicht vom Besitzer selbst oder auf dessen Veranlassung gemacht und dem Buch einverleibt wurde, sondern von einer zweiten, anderen Person. Seiner inneren Bedeutung nach aber ist es ebenso Eigenerzeichen wie alle andern Eigenvermerke. Die äußere Ausstattung dieser Blätter ist dem Zwecke nach fast durchwegs eine ganz hervorragende und die Art dieser handgemalten Exlibris verdient daher ganz besondere Beachtung und Würdigung. Solche handgemalte Eigenerzeichen sind im allgemeinen nicht selten, beinahe jede alte Bibliothek besitzt ähnliche. Ein ganz einzigartiges Prunkstück dieser Art erliegt

in der Wiener Nationalbibliothek. Es ist ein durch seine feine Ausführung und außerordentlich reiche Goldauftragung nicht nur künstlerisch hervorragendes, sondern auch ungemein prunkvolles Eigenerzeichen, das der bekannte katholische Reformator Johann Eck einem Bande seiner Homilien,\* den er dem König Ferdinand I. überreicht hat, voranstellte (siehe Tafel I). Das Eigenerzeichen ist auf Pergament in der Größe des Buches gemalt und ist ein Glanzstück heraldischer Bucheignerkunst. In farbenreichem, gerundetem, damasziertem Rahmen stehen auf tiefblauem Grunde drei Wappen. Um das mittlere Hauptwappen liegt die Kette des goldenen Vlieses, auf der die Königskrone ruht. Kette wie Krone treten

durch den dicken Goldbelag plastisch hervor und die zu beiden Seiten des Hauptwappens stehenden ergänzenden Wappen heben die künstlerische Wirkung des heraldischen Bildes. Das mittlere — Hauptwappen — in Gold, ein schwarzer, einköpfiger, gekrönter, rot bewehrter Adler ist mit viertertem Schilde belegt; 1. geteilt von Kafilien und Leon,



2. gespalten von Aragon und Sizilien. Zwischen 1 und 2 ein Mittelschild, gespalten von Österreich und Alt-Burgund, 3. gespalten von Dalmatien und Jerusalem, 4. geteilt von Navarra und Corduba. Der rechte Seitenschild ist von Böhmen, Alt-Ungarn, Kroatien und Dalmatien geviert und mit Herzschilde gespalten, Alt-Burgund — Neu-Österreich belegt. Der

linke Schild ist folgendermaßen zusammengesetzt: 1. geteilt Neu-Österreich — Alt-Burgund, 2. Mailand, 3. geteilt von Slawonien und Windische Mark, 4. Steiermark, 5. geteilt von Württemberg und Habsburg, 6. geteilt von Neu-Burgund und Brabant. Die untere Schildhälfte ist mit einem Nabelschildchen belegt, welches von Flandern und Tirol gespalten ist. Das links stehende Wappen ist stellenweise schon stark verblaßt, die Wappen nur schwer bestimmbar. Die Zusammenstellung ist keine der in den Siegeln König Ferdinands I. übliche. Unter dem königlichen Hauptwappen steht als Legende: »Ferdinand. Ro. Rex | Electvs Rex Hvng. Boihv. | Croatiae, Dalm. Archidvx Austr.«

Ein Gegenstück zu diesem Eigenerzeichen ist in gewissem Sinne ein in einem anderen Bande der Eckischen Predigten\*\* sich findendes Eigenerzeichen König Ferdinands, das aber in Ausführung und Ausstattung weit hinter dem geschild-

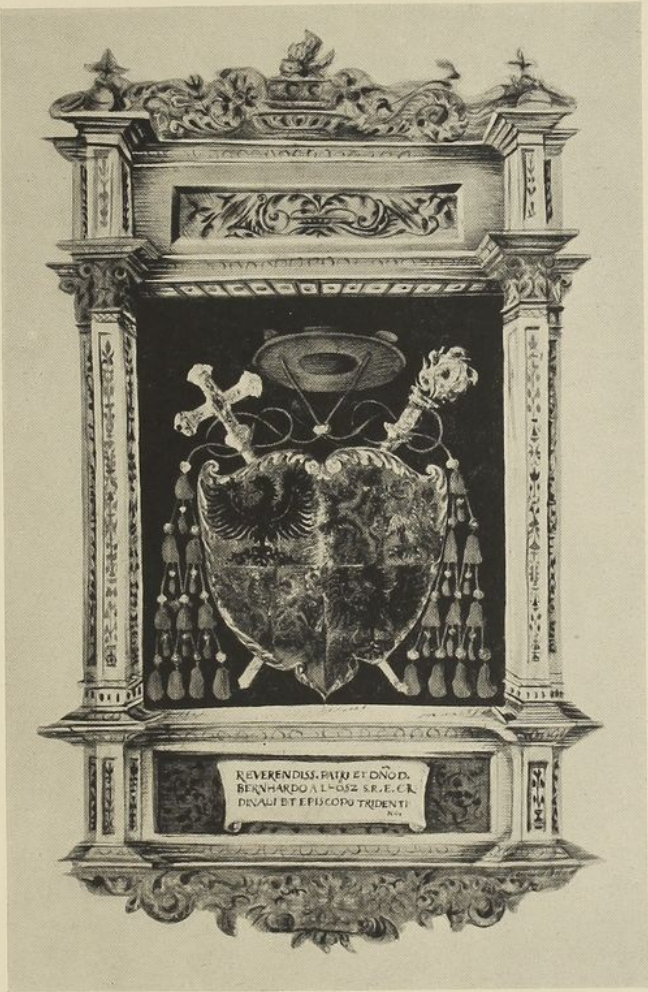
\* Der viertail Christenlicher Predigen von den siben H. Sacramenten nach aussweysung Christlicher Kirchen und grund Byblicher gschriefft, den alten frummen Christen zu güt. (etc.) MDXXXIII. (Signum der Wiener Nationalbibliothek: 21 A 22.) — \*\* Qvinta Pars Opervm Johannis Eckii, contra Lvthervm et Alios Declamatoria. (etc.) MDXXXIII. (Signum der Wiener Nationalbibliothek: 19 C 27.)

derthen steht. Von der Hand dieses Künstlers stammt noch ein weiteres heraldisches Eigenerzeichen in einem Eckschen Homilienbände,\* den Johann Eck dem obersten Kanzler König Ferdinands I., dem Cardinale Bernhard von Cles, Fürstbischofe von Trient, überreicht hat (siehe Tafel II). In einem Renaissancerahmen mit darunter stehender Legende »Reverendiss. Patri Et Dño D. | Bernharo Al Hôsz (für Cles!) S. R. E. Car. | Dinali Et Episcopo Tridenti | no. |« steht in blauem Felde in zeitgemäßen stilisierten Schilde das trientinisch-clesianische Wappen mit dahinter liegendem, schräg gestelltem Kreuz und Krummstab und darüber schwebendem roten Kardinalshute und 20 (!) gleichfarbigen Quasten in vier Reihen, 1, 2, 3, 4. Das Wappen ist geviert: 1 und 4 Trient, 2 und 3 Cles (von weiß und rot gespalten; vorne und rückwärts je ein aufrechter Löwe mit wechselnden Farben). Daselbe Wappen wird dann in einem andern Bände\*\* auch zur Verzierung einer Initiale verwendet (Seite 5).

Diese Art Widmungs- und Eigenerzeichen in einem reiht sich würdig in die große Gruppe der handgemalten Eigenerzeichen, auf die ich im besondern später zurückkommen werde.

DR. KARL AUSSERER

\* *Quintae Partis Johan. Eckii in Lvthervm Et Alios. Tomvs Tertius Homiliarum de Sanctis. Homiliae V. de speranda victoria ex Turca, ad Reverendissimum Cardinalem Tridentinum, additae. MDXXXVIII. (Signum der Wiener Nationalbibliothek: 19C27.)* \*\* *Sermones quadragesimales Friderici Navseae Blancicampiani (etc.) Aeditio prima. Coloniae MDXXXV. (Signum der Wiener Nationalbibliothek: 19N20.)*



REVERENDISS. PATRI ET DNO.  
BERNARDO A. L. OSZ S. R. E. C. R.  
DEVALI ET EPISCOPO TRIDENTI.



## EIN EXLIBRIS DER KLOSTER- NEUBURGER STIFTSBIBLIOTHEK

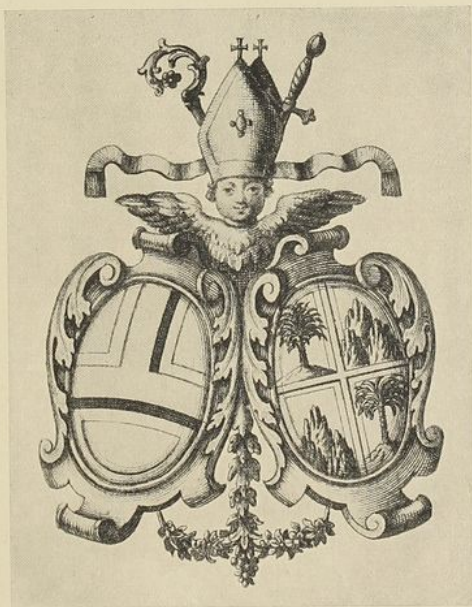


Die Exlibrisammlung der Klosterneuburger Stiftsbibliothek geht auf eine Privatammlung des im Jahre 1913 verstorbenen Chorherrn und Theologieprofessors *Ernst Kehrer* zurück, zu der noch die von Amanuensis *Franz Maschek* gesammelten Exemplare aus den Beständen der Stiftsbibliothek hinzukamen. Der Hauptteil der vorhandenen beiläufig 300 Stücke stammt aus Büchern der Stiftsbibliothek, aus denen sie abgelöst wurden, um in eigenen, praktischen Sammelbänden, vier an der Zahl, vereinigt zu werden. Hiezu kamen noch Neuerwerbungen auf Grund von Tausch und Widmungen. Vertreten sind hauptsächlich Deutschland und Österreich, ferner Italien und England,

letztere allerdings nur mit wenigen Exemplaren. Beteiligt erscheinen verschiedene Stände, besonders Klerus, Adel, Bürgertum, Gelehrte, Staatsmänner, bei den moder-

nen Exlibris wohl auch Künstler. Die nachweisbar ältesten Stücke stammen aus dem 16. Jahrhundert. Der Technik nach sind es Kupferstiche, Handzeichnungen, Federzeichnungen, einige Holzschnitte, darunter zwei handgemalte, Radierungen, Kupferdrucke, Lithographien und gewöhnliche Drucke.

Es muß dem Sammler auffällig erscheinen, daß vom Stifte selbst und den Kapitularen deselben verhältnismäßig wenig Exlibris festzustellen sind. Der Grund hiervon dürfte in erster Linie in dem mangelnden Interesse an solchen Arbeiten gelegen sein, auch gingen wohl manche infolge Unachtsamkeit verloren. Wir bringen die Abbildung eines Klosterneuburger Exlibris, und zwar eines des in der Baugeschichte des Hauses wohlbekannten Prälaten *Ernst Perger* (1707—1748), der einige der schönsten Stücke in der stiftlichen Schatzkammer und auch den herrlichen

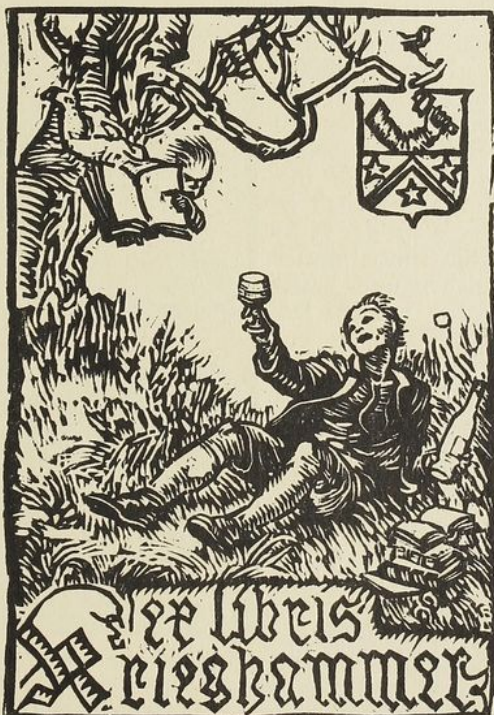


Steinl'schen Hochaltar in Auftrag gab. In der Person dieses Propstes verehrt das Augustinerchorherrenstift Klosterneuburg einen seiner tüchtigsten und erfolgreichsten Vorstände. In der Zeit wirtschaftlichen Aufschwungs nach glücklicher Beseitigung der Türkengefahr zur Regierung gelangt (30. Jänner 1707), war es diesem Manne, der vorher die Würde eines Stiftsdechanten bekleidet hatte, vergönnt, eine Friedens- epoche hindurch seine ganzen Kräfte der Wiedererstehung seines Hauses widmen zu können, so daß man füglich von einer Renaissance in geistiger und materieller Hinsicht sprechen darf. Unter Propst Perger begann die Erbauung des stiftlichen Neubaus nach den Plänen Donato d'Allios, für die sich Kaiser Karl VI. schließlich entschied hatte, nachdem der einfachere und schlichtere Bauentwurf, dem Perger zuneigte, verworfen worden war. Der Prachtbau — der nun »Kaiferbau« heißt, doch auch nach Ernst seinen Namen »ernestinischer Neubau« führt — ist ein Torso, da nur etwas mehr als der vierte Teil des ehemaligen gewaltigen Projektes zur Ausführung kam, wodurch allerdings glücklicherweise der alte Stiftstrakt intakt bleiben konnte, beweist aber immerhin den genialen Schwung, von dem jene Zeit befeelt war. Das 600-jährige Jubiläum der Grundsteinlegung der Stiftskirche brachte mannigfaltige Gelegenheiten zur Anschaffung wertvollster Kunstobjekte und zur Veranstaltung besonderer Festlichkeiten, deren Nachklang noch lange in der Stiftsgeschichte zu verspüren ist. Der Steinl'sche wundervolle Barockhochaltar, die Errichtung eines neuen Leichhofes mit dem herrlichen Donnerfchen Pietäportal (heute am Friedhof der oberen Stadt zu sehen), der Leopoldiornat, die Prachtmonfranze mit der Darstellung der Schleierfindung und edelstem Zierrat, Kelche u. a. gehen auf Ernst Perger zurück — also die hervorragendsten Stücke aus dem Schatzinventar des Hochbarocks. Das alte, baufällig gewordene Magdalenenchorfrauenkloster neben dem Stifte ließ Perger zu einem Preßhause im Unterraum und zu einem Granarium (Getreidekasten) im Oberraum herrichten, während aus den anderen Räumlichkeiten dieses ehemaligen Klosters Wohnungen für Angestellte des Stiftes gewonnen wurden. So fand auch der Platz, auf dem das Gebäude des »Fürstenhofes« einstmals gestanden, der abgetragen worden war, eine neue Bestimmung: Ernst errichtete darauf Kanzleigebäude (heute sind Steueramt, Bezirksgericht u. a. dort untergebracht). Als ein Zeichen der Wertschätzung, der sich Perger erfreute, muß die Auszeichnung gewertet werden, die ihm durch die Verleihung der Würde eines lateranensischen Abtes zuteil wurde, seit welcher Zeit auch die Chorherren den Beinamen »Lateranensische« führen. Auch die Besetzung der neuen Wiener Karlskirche wurde dem Propste angetragen, doch mußte er wegen Prieftermangels dieses ehrenvolle Angebot ablehnen. Einige interessante Bücher mit Entwürfen der Triumphbögen zu obgenannten Festlichkeiten, ferner Exlibris des Propstes — leider ist der Stecher unbekannt — sind in der Stiftsbibliothek Zeugen der ernestinischen Glanzepoche. — Von den Landständen wurde Perger ein wundervoller Kelch zur Sekundiz verehrt, bei deren Feier Maria Theresia samt dem ganzen Hofstaate zugegen war. Am 12. Dezember 1748 starb der Propst und wurde in der Afrakapelle beigesetzt.

PROF. DR. V. O. LUDWIG

# SWITBERT LOBISSER

**W**ie lange ist es her, daß ich zum erstenmal Arbeiten von ihm sah? Es sind wohl bald drei Jahre, aber ich darf heute noch ebenso wie damals sagen, daß Lobissers Arbeiten für mich ein Erlebnis wurden, das mich tief erschütterte, glücklich erschütterte, weil hier die Kunst eines Menschen mir offenbar wurde, der abseits von aller oberflächlichen Mode mit einem technischen Können und einer tiefen Innerlichkeit arbeitet, die in ihrer ursprünglichen Bindung eine märchenhaft schöne Blume im Reiche der Kunst schufen. Ich verglich Switbert Lobisser damals mit Männern, die mir in ihrer herben Kraft, ihrer Energie und ihrer Naturverbundenheit so deutsch scheinen wie nur wenige — mit *Hermann Löns* und *Hans Watzlik* —, die gleich Lobisser nichts Schöneres kennen, als ganz tief ins Leben der Natur hineinzulaufen. Ich fühle diese Verwandtschaft auch heute noch, nur drängt sich mir jetzt häufiger ein anderer Vergleich auf. Ich denke da an *Rudolf Schiefl*, den Nürnberger Graphiker. Beide sind ganz selbständig in ihrer Kunst, denn während Schiefl durch die Ruhe seiner Formen, durch die gefammelte klare Linie so eindringlich, fast schwer wirkt, atmet Lobissers Kunst hart drängendes Leben. Sie tut es auch da, wo die Blätter eine freundliche Ruhe in sich tragen, denn trägt das Thema Ruhe, dann ist das ganze Milieu eine Zusammenballung kraftstrotzenden Lebens, ist kraftvolle Bewegung. Die erhabene Ruhe Schiefls — die schäumende Kraft Lobissers, sie ergänzen sich wundervoll. Dazu wurzeln beide in unseren alten deutschen Holzschneidern — und das ist's, was sie verbindet, von der Quelle her zum Vergleich an. Diese Quellen sind leicht gefunden, lebt doch Schiefl in Nürnberg, der Stadt, die treu die Überlieferung mittelalterlicher Kunst hütet, während Lobisser im Kloster St. Paul im Lavanttal in Kärnten wirkt, dessen reiche Bestände an



Arbeiten von *Dürer*, *Altdorfer* und anderen alten Holzschneidern ihm viel Anregung gaben. Man sieht diese Lehrmeister vor allem seinen älteren Holzschnitten an, wo der kraftvolle Schnitt und die unbedingte Betonung der Linie im Verein mit den gewählten Themen auf sie hinweisen; sie zeigen dann in ihrer Folge auch, wie der Künstler immer selbständiger wird, wie seine Jägernatur, er war lange Jahre Waldmeister des Klosters, und sein Frohsinn ihn zu Themen treiben, die über die feiner Vorbilder hinausgehen, die ihn vor allem auch in der Wahl der Ausdrucksmittel immer reicher und kraftvoller werden lassen. So ist er ein Eigenwilliger geworden, der in aller Stille Werte schafft, die, weitab von aller Mode, von Dauer fein werden.

Switbert Lobisser ist am 23. März 1878 auf der Höhe von Tiffen am Ossiacher See in Kärnten ge-

tig. Seit diesem Jahre schaffe ich ununterbrochen in großer Komposition auf Mauer und Leinwand, 1923 fing ich den Holzschnitt an, 1924 das Fresko. Von den Holzschnitten des Künstlers gehört ein Teil in unser besonderes Gebiet.



EX LIBRIS  
DR. LUDW. FRANZ

boren. Nach Besuch des Gymnasiums in Klagenfurt wandte er sich um die Jahrhundertwende dem geistlichen Stande zu. Er sagt von sich selber: »Mich trieb keine Lebenslust zu irgend welcher Unternehmung; auch nahm ich, selbst nach Vollendung der Kunstakademie in Wien, an die man mich zwecks Ausbildung zum Zeichenlehrer entsendet hatte, meinen Trieb zum Zeichnen nicht ernst. So lebte ich bis tief in meine Dreißigerjahre dahin, war viel im Wald und Gebirg, bekannt als guter Waidmann und Bruder Luftikus. Erst als ich 40 wurde, fing ich an, aufs neue Akt und Kopf zu arbeiten, und dann brachte mir 1920 der Auftrag auf ein Altargemälde den Ernst künstlerischer Tätigkeit.«

Das sind die Exlibris und die Gelegenheitsgraphiken, die er je gearbeitet hat. Das Jahr 1923 brachte den ersten Holzchnitt, als sein Freund Dr. Hackl als Geburtsanzeige seines kleinen Töchterleins einen Holzchnitt bestellte. Lobisser schrieb an den damals in Graz lebenden Architekten *Paul Theer*, der ihm einen Holzstock fandte, auf den Lobisser das Blatt zeichnete, das Theer dann geschnitten hat. Diese erste Berührung mit dem Holzchnitt bereitete Lobisser soviel Freude, daß er sich jetzt selbst mit dem Schneiden befaßte. Seine Arbeiten zeigen, daß es nicht lange dauerte, bis er die Technik völlig beherrschte.

Bisher liegen 2 Geburtsanzeigen vor: Die genannte Anzeige für Dr. Hackl, ein großes Blatt, das schon alle Merkmale von Lobissers Kunst zeigt oder doch andeutet. Die andere Anzeige ist für *Monika Erlach*. Auf ihr ist das alte Thema dargestellt, wie eine Anzahl Englein das Menschenkind zur Dann sind da 2 Exlibris für *Dr. Pucher*: Die schalmeiblafende Putte auf dem Schilfblatt mit dem Frosch als Zuhörer und einer zweiten laufschenden Putte, und dann das Blatt mit dem Bücherwurm, der über seinen Büchern alles vergißt, Frühling und Sonne, Blumen und Vögel. Gut gelungen erscheint mir auch das Exlibris für *Dr. Ludw. Fronz*, auf dem ein Menschlein versucht, zur Höhe des Lebens zu gelangen. In köst-



Welt herniederbringen.

Auch das erste Exlibris des Künstlers ist für Dr. Hackl gearbeitet. Es ist ein Symbol für die Ohnmacht des Menschen gegenüber der Natur, die durch einen riesigen Bären dargestellt ist. Ein typischer Lobisser ist auch das Exlibris *Kriegshammer*, das unbändige Lebensfreude atmet. Von Wein und Büchern umgeben liegt der junge Kriegshammer im Grünen, unbekümmert um das über ihm hängende Wappen, das ihn doch an Arbeit und daraus resultierenden Erfolg erinnern könnte. Eine Putte beweist uns symbolisch, daß er sein Leben noch vor sich hat, daß sein Lebensbuch noch keine richtunggebenden Hinweise trägt.

licher Weise zeigt das Blatt, wie schwer es ist, dorthin zu kommen, während die Ge-  
 stirne diesem ewigen Streben des Menschen in unbekümmerter Ruhe zusehen. Das  
 Exlibris für Kleemann ist ein heraldischer Versuch, der ebenso wie das Exlibris für  
 Karl Fritz in seinem Thema dem Künstler nicht liegt und daher etwas mißglückt ist.  
 Dagegen ist das Blatt für Luise Bleymaier wieder eine prächtige Arbeit Lobiffers. Da  
 liegt ein junger Akt schlafend in der weiten Natur, behütet von dem wild drohenden



Wurzelwerk eines Baumes, das als das Maul eines fagenhaften Ungeheuers die  
 Fremden und Neugierigen abschreckt. Das Jahr 1928 brachte dann noch mehrere Ex-  
 libris, so das Bücherzeichen Emerich Zenegg von und zu Scharffenstein, auf dem ein  
 Genius mit dem Wappen des Geschlechtes über die Gruft der Ahnen entfliehet. Mir  
 ist, als klänge ein Versprechen »Treue um Treue« aus diesem Blatt. Auf dem Ex-  
 libris *Anna von Mack* tanzt dagegen lachendes Leben spielend über ungekannte  
 Gefahren, denn da spielt im Sonnenschein des Lebens eine Putte über dem Ver-  
 steck eines fagenhaften Ungeheuers. Das nächste Exlibris ist für *Sufanna Klaer*. Es

ist ein Blatt von Mutterfreude und Kinderlachen, denn da spielt eine Mutter im Wurzelwerk eines Urwaldriesen mit ihrem jüngsten Kind, während die älteren Kinder sich in der Sonne tummeln. Ein schönes Blatt ist auch das für Maria Fritz. Hier sind die Freuden der Besitzerin ein Strauß herrlicher Blumen. In jedem Blütenkelch sitzt eine Putte und zeigt uns symbolisch, daß Glaube und Liebe die schönsten Blumen im Erdendasein der Besitzerin sind, daß dann Musik und Bücher eine ehrlich begrüßte



Abwechslung bringen, daß vor allem aber auch Arbeit gern gesehen wird. Seit der Neujahrswende von 1926 zu 1927 kenne ich dann Neujahrswünsche des Künstlers. Damals arbeitete er ein Blatt für Dr. Hackl und eines für sich. Auf dem Blatt für Dr. Hackl reitet ein Menschenpaar auf einem sagenhaften Tier aus dem Dunkel der Vergangenheit in das leichte Wasser des Jahres 1927. Das Blatt, das Lobisser für sich selber schnitt, ist ein Kabinettstück seiner Kunst. Da hält ein Pärchen Ausschau in die Zukunft, versucht auch zu horchen, wie das neue Jahr

sich anläßt. Sich selbst wünschte er damals wohl den kapitalen Hirsch, den wir auf dem Blatte sehen. Für 1928 liegen vier Neujahrswünsche vor. Das Blatt für den Schreiber dieser Zeilen war im letzten Jahrbuch abgebildet und dürfte daher noch in Erinnerung sein, während das Blatt für Dr. Hackl wohl eine der originellsten



Ideen ist, die ich in den letzten Jahren gefaltet sah. Da klettert das neue Jahr gerade die letzten Stufen aus der Unterwelt hervor, noch geblendet von dem Lichte des Tages. Dunkel und schwarz gähnt die Vergangenheit, von einem Sphinxkopf gekrönt, wohl als Symbol des Unbekannten in Vergangenheit und Zukunft. Köstlich ist auch des Künstlers eigener Neujahrswunsch. Da möchten drei Ungeheuer beim Aftronomen die Konstellation des kommenden Jahres erfahren. Das Blatt für



Dr. Strelli ist mehr astrologischer Art. Es zeigt das alte Jahr, an dem die verschiedensten Symbole als Merkmale des neuen Jahres vorüberziehen. Im letzten Jahre brachte der Jahresbeginn drei Wunschblätter: Den Glückwunsch *Heeren*, auf dem drei alte Gevattern sich kopfschüttelnd das vergnügt in seinem Wagen liegende junge Jahr betrachten. Selbst der abseitsstehende Mann findet trotz alles Nachdenkens keinen rechten Grund zum Frohsinn. Das neue Jahr aber liegt in seinem Wagen, lacht der Gevattern, es wird seinen Weg schon gehen. Auf dem Wunsche für *Dr. Strelli* ist der alte Gelehrte überrascht, daß schon wieder ein Jahr um ist, ohne daß er letzte Weisheiten ergründen konnte. Strahlend steht das Christkind auf seiner Schwelle. Das schönste Blatt aber ist des Künstlers eigener Neujahrswunsch, auf dem ein Urmensch allen Dreck und alle Scherben des vergangenen Jahres in die schwarze Tiefe der Weltkugel legt. Eine herzerfrischende Lebensfreude weht uns aus diesem Blatt entgegen, beweist uns, daß auch Lobisser alle Widerwärtigkeiten des vergangenen Jahres energisch aus seinem Dasein, aus seinem Gedächtnis legte und nun mit neuer Kraft an seine Arbeit geht.

Ein Forstdiplom braucht hier kaum erwähnt werden, da es gegen den Willen des Künstlers in verschiedenen Farben gedruckt wurde und durch den Buchdruck unorganisch erscheint.

Ich kenne keinen Künstler, der es in seinem graphischen Schaffen so versteht wie Lobisser, unendlich viele Einzelgeschichten in einem Blatte zu einer mitreißenden Erzählung zusammenzufassen. Der Schwung seiner Gestaltungskraft, die Freude am dichterischen Formen finden wir aber auch in seinen Exlibris und vor allem in seiner Gelegenheitsgraphik, die deswegen bald der Stolz mancher Sammlung sein dürfte.

HANNIS HEEREN

Reproduktionen von Holzschnitten des Künstlers findet man in *Arpad Weixlgärtners* Aufsatz »Switbert Lobisser O. S. B.« in den »Graphischen Künsten«, XLVIII. Jahrgang (1925), Seite 33 ff. Im Jahrgang LI (1928) derselben Zeitschrift ist Lobissers schöner Holzschnitt »Zu Albrecht Dürers Gedächtnis« vor Seite 33 zum Abdruck gebracht. Seine künstlerische Tätigkeit würdigten auch *Anton Fafal* in seinem Artikel »Switbert Lobisser und seine Holzschnitte« im »Getreuen Eckart« (4. Jahrgang, Mai 1927, Seite 703 ff.), *Hanns Heeren* in seinem Beitrag »Switbert Lobisser« in der Zeitschrift »Exlibris, Buchkunst und angewandte Graphik«, Jahrgang 39 (N. F. 25. Jahrgang, 1929), Seite 25 bis 28, sowie die am 22. März 1928 gehaltene Feltrede des Gymnasialdirektors in St. Paul *Dr. P. Richard Strelli* »Professor P. Switbert Lobisser zum 50. Geburtstag« (Separatdruck).

## EXLIBRIS VON DAGOBERT PECHE



zum sechsendreißigjährig ist der Architekt *Dagobert Peche*, Josef Hoffmanns Mitarbeiter in der »Wiener Werkstätte« und einer der genialsten Künstler, die Österreich in neuerer Zeit besaß, am 16. April 1923 in Mödling nach langem Siechtum gestorben. Sein Schaffen als Kunstgewerbler hat Max Eisler 1925 in einem reich illustrierten Werke eingehend gewürdigt,<sup>1</sup> über »Dagobert Peche als Graphiker« schrieb ich 1926 in den »Graphischen Künften«, in deren Beilage ich auch ein »Verzeichnis der graphischen Arbeiten Dagobert Peches« veröffentlichte,<sup>2</sup> nachdem ich seine Lebensgeschichte bereits 1923 im Katalog der Peche-Gedächtnisausstellung geschildert hatte.<sup>3</sup> Über seine nicht sehr zahlreichen, aber höchst charakteristischen Exlibris-Schöpfungen wurde noch nie im Zusammenhange gesprochen, weshalb wir dies hier nachholen wollen. Sie sind so apart in Form und Inhalt, daß sich ihre eingehende Beschreibung an dieser Stelle zweifellos lohnt.

Als Sohn eines Notars am 3. April 1887 in St. Michael im Salzburgischen geboren hatte Peche zuerst an der Wiener Technik, hierauf an der Akademie bei Professor Ohmann Architektur studiert und 1911 die Hochschule verlassen, um sich zunächst als freischaffender Entwerferkünstler auf allen möglichen kunstgewerblichen Gebieten zu betätigen. 1915 berief ihn Professor Josef Hoffmann in den Künstlerstab der »Wiener Werkstätte«, und von diesem Momente an begann sich sein wunderbares Talent aufs erstaunlichste zu entfalten. Rasch hatte er sich in die verschiedensten Techniken eingelebt und erfand nun völlig neue Dekorationsmethoden für die Glasfabrikation und Keramik, für die Möbel- und Rahmenerzeugung, für die Spitzenklöppelei und Stickerei, den Stoffdruck und die Tapetenindustrie. Aber auch der Goldschmiedekunst und Metallbearbeitung, der Elfenbeinschnitzerei und Papeterie gab er mannigfache Anregungen, sein Stil beherrschte bald nahezu die gesamte Produktion der »Wiener Werkstätte« und fand von da aus seinen Weg nach Deutschland und ins übrige Ausland, wo er noch heute vielfach nachwirkt.

Noch während seiner Akademiezeit hatte Peche angefangen, sich auch graphisch zu betätigen und bereits 1909 eine Neujahrskarte radiert, der er 1910 und 1911 zwei in Linol geschnittene Neujahrswünsche folgen ließ. Auch drei Holzschnitte entstanden damals, aber in seine noch



<sup>1</sup> Max Eisler, *Dagobert Peche*, Wien, Gerlach & Wiedling, 1925. — <sup>2</sup> *Die Graphischen Künfte*, XLIX. Jahrgang (1926), Seite 51 ff. und Mitteilungen der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst, Jahrgang 1926, Seite 48 ff. —

<sup>3</sup> Katalog der Dagobert Peche-Gedächtnisausstellung (Österreichisches Museum für Kunst und Industrie, September–November 1923), Seite 25 ff.

ein wenig richtungslose Griffelkunst kam ein ganz neuer Zug, als er gelegentlich einer 1910 nach England unternommenen Studienreise die Arbeiten des großen Schwarz-Weiß-Künstlers *Aubrey Beardsley* kennen lernte. In dem berühmten Illu-  
 strator fand er eine kongeniale Natur, er assimilierte sich gewisse Elemente seines Stiles und deutete sie ins Kunstgewerblich-Dekorative um. Das läßt sich auch an den Exlibris beobachten, die er in den Jahren 1910 und 1911 schuf.<sup>1</sup> Von 1910 datiert das Bücherzeichen für *Wilhelm Baumgarten*, eine für den Klischeedruck bestimmte Tusch-

zeichnung, die einen Pierrot vor einem schwarzen Vorhang zeigt. Suchen wir nach einer Analogie bei Beardsley, so genügt ein Hinweis auf das in Hermann Eßweins Beardsley-Monographie (München, R. Piper & Co., 1912) auf Seite 37 der 2. Auf-  
 lage abgebildete Blatt »The Scarlet Pastorale«, um dort den Pierrot in kariertem Gewand und ähnlicher



Stellung wiederzufin-  
 den. Und den großen Straußfedern, die auf dem 1911 für *Mr. Robert* radierten Blatte mit dem auf einem aufge-  
 schlagenen Buche stehenden weiblichen Akt eine so wichtige Rolle spielen, begegnen wir mehrmals in Beards-  
 leys Illustrationen zur Aristophanischen »Ly-  
 sistrata«. Ins Kunstge-  
 werbliche hinein spielt  
 ders, und erst bei dem letzten und schönsten Blatte dieser Serie — dem Exlibris für  
*Rudolf Wels* (Radierung 1911) — scheint sich der junge Künstler von seinem Vor-  
 bilde einigermaßen befreit zu haben. Auf diesem Exlibris ist eine unbekleidete  
 weibliche Gestalt zusammen mit einem stolz ausschreitenden Hirschen auf ein reich  
 geschnitztes barockes Tischchen gestellt. Der Hirsch trägt — eine echt Pechesche  
 Idee — zahlreiche Perlenketten im Geweih, die Frau hält ein offenes Buch in der  
 Hand, dessen linke Seite ein Herz ziert. Dieses Eignerzeichen ist nicht nur kom-  
 positionell, sondern auch vom graphischen Standpunkt aus eine hervorragende  
 Leistung und läßt uns bedauern, daß Peche, der dann die Radiernadel nie wieder  
 zur Hand nahm, nun ein volles Jahrzehnt verstreichen ließ, ehe er wieder ein Exli-  
 bris entwarf. 1919 aus Zürich zurückgekehrt, wo er in den beiden letzten Kriegs-  
 jahren die Filiale der »Wiener Werkstätte« geleitet hatte, war er auf den Einfall

hier schon das graziös  
 geschwungene Roko-  
 kotischchen mit den Va-  
 sen und Ketten sowie  
 das den Akt umfla-  
 ternde breit gemusterte  
 Band. Auch das Exli-  
 bris für *Alfred Hofmann*  
 (Radierung, 1911), auf  
 dem wir eine Pier-  
 rette neben einem Tisch-  
 chen, von phantasti-  
 schen Schmetterlingen  
 umschwebt, gewahren,  
 steht sichtlich unter dem  
 Einflusse des Englän-

<sup>1</sup> Noch als Salzburger Gymnasiast entwarf Peche für seinen älteren Bruder Kuno ein Bücherzeichen, das eine Eule in ovaler Umrahmung aufweist. Die noch ein wenig unbeholfene Federzeichnung befindet sich derzeit im Besitze der Witwe Peches und dürfte wohl kaum reproduziert worden sein.





gekommen, die Fülle der dekorativen Gedanken, die er nicht immer im Material realisieren konnte, wenigstens im Holzschnitt festzuhalten. Die »Wiener Werkstätte« stellte ihm einen talentierten jungen Xylographen namens *Friedrich Skurawy* zur Verfügung, der sich in Peches Stil bald so sehr eingelebt hatte, daß er imstande war, nach einer oft nur ganz flüchtig hingeworfenen Skizze Peches einen ganz in seinem Geiste empfundenen Holzschnitt auszuführen. So schnitt er in den Jahren 1920—1921 etwa ein halbes Hundert Blätter, die alle möglichen Themen behandeln: figurale Motive, Entwürfe zu Spiegelrahmen, Kämmen, Broschen, Tapeten, Briefmarken. Auch zwei Exlibris sind darunter, und zwar die gleich einer Münze nachahmende Form, die inzwischen häufige Nachahmung gefunden hat.



oder Medaille in einen Kreis gestellten Buchmarken für *Hugo Bernatzik*, bezw. *Gretl* und *Hugo Bernatzik*. Auf dem erstgenannten Blatte tritt aus dem Dunkel der Fläche ein Kinderköpfchen, auf dem andern ein nach Pechescher Art mit Blumen und Sternchen verzierter Frauenkopf hervor. In beiden Fällen ist die Beschriftung außen um den Kreis herumgeführt, eine ganz neue Form, die inzwischen häufige

Wenn wir schließlich noch einer Gummistampiglie mit einem zierlichen, aus einem Säulenkapital herauswachsenden Bäumchen Erwähnung tun, die Peche auch als Eignerzeichen für seine Bücher verwendet hat, so haben wir die gesamte Exlibris-Produktion dieses ideenreichen Künstlers angeführt. Sie war keineswegs umfangreich, aber durch ihre eigenartige Formgebung dennoch nicht ohne Bedeutung für die Folgezeit.

DR. HANS ANKWICZ-KLEEHOVEN



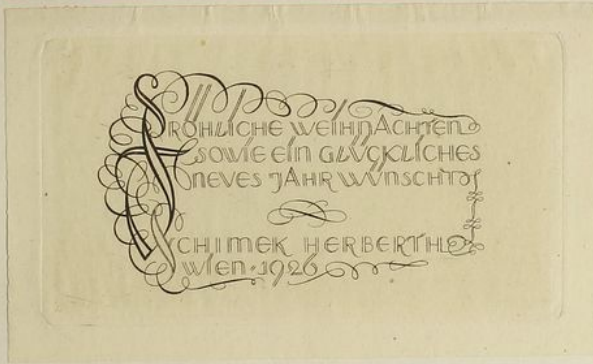
## GRAPHISCHE WEIHNACHTS-, OSTER- UND PFINGST-WÜNSCHE

**S**eltener als zur Neujahrszeit erfreuen uns graphische Glückwünsche zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten. Das ist sehr zu bedauern. Denn wie schön wäre es, wenn es sich beispielsweise einbürgern würde, den Weihnachtsgeschenken auch eine kleine Graphik beizulegen, die den Glückwunsch des Spenders ausdrückt. Oder wenn man auch zu Ostern und Pfingsten dem oft so formellen und inhaltslosen Wunsch, diese Festtage angenehm zu verbringen, durch eine gehaltvolle Graphik Ausdruck und Inhalt verleihen würde. Einen neuen Aufschwung schienen diese Glückwunschkarten zu erleben, als vor etwa zwanzig Jahren die Künstler der Wiener Werkstätte in Dutzenden von Karten überaus originelle Ideen für Oster- und Weihnachtswünsche entwickelten. Heute noch beseht man mit Staunen diese Blätter, in denen so viele ernste und heitere Wunschgedanken und Einfälle in dekorativer Form künstlerischen Ausdruck fanden. Sie bewiesen, welche reiche künstlerische Möglichkeiten solche Glückwünsche in sich









schließen, und daß es eben nur am Auftraggeber liegt, diese Möglichkeiten zu realisieren. Verhältnismäßig oft pflegen Künstler und Kunstfreunde nicht nur zu Neujahr, sondern auch zu Weihnachten ihren Wünschen durch die Kunst der Graphik ein schmuckes Gewand zu geben. Ist doch gerade dieses Fest so recht geeignet, Freunde und Bekannte mit schönen Dingen zu erfreuen, zu denen Menschen von Ge-

schmack zweifellos auch eine gute Graphik zählen werden. Wieviel Freude hat doch sicherlich der reizvolle Zweifarbenholzschnitt den Empfängern bereitet, mit dem *Dr. Rudolf Junk* im Jahre 1920 seinen Freunden frohe Weihnachten wünschte. Das Blatt ist ein höchst persönlicher Wunsch, denn es stellt das hübsche Haus des Künstlers in winterlicher Einsamkeit und Ruhe dar, das



**D**IE  
HERZLICH-  
STEN  
WÜNSCHE  
UND  
OSTER-  
GRÜSSE!

stilles Familienglück im Rahmen erlebener Kunstwerke birgt. Auch der Dreikönigsstern über dem Hause hat innige Beziehungen zum Hause Junks, für das, wie eine prächtige Skulptur an der Hausecke beweist, die heiligen drei Könige ein glückhaftes Symbol sind. Die Darstellung ist von der für Junk so charakteristischen phantasie- und poesievollen Ornamentik gerahmt. Wie fein gehen die schneebedeckten Sträucher des Gartens in die den Glückwunsch begleitenden Ornamente über (siehe Farbholzschnitt).

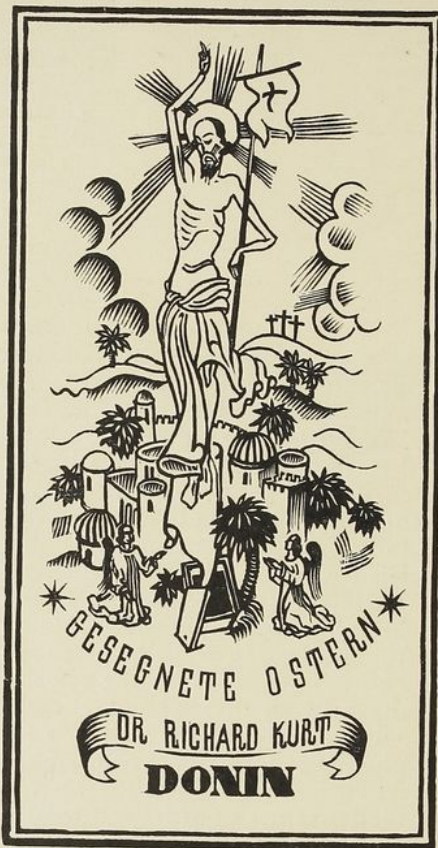
19 **HE** 28

Auch *Wilhelm Sauer* verwendet in einem vor zwei Jahren in Linol geschnittenen Blatte den Dreikönigsstern als Krönung seines Weihnachtswunsches. Er strahlt hier über einer Darstellung von Christi Geburt, die an alte Kinderkrippen erinnert. In kräftiger Art, mit einer Dosis erquickenden Humors gewürzt, rückt uns Sauer alles deutlich vor Augen, was zu einer guten Weihnachtskrippe gehört. Die heilige Familie mit der Strahlenkrone, die Hirten mit den Schafen, die drei Könige mit Gefolge, Kamelen und Pferden. Und darüber, nach Art von Kinder-

spielzeug aufgestellt, die Stadt Bethlehem mit Häusern und lichtertragenden Engeln, wie sie alte Krippendarstellungen bekanntlich aus den Weihnachts-Spielen entwickelt hatten. Hier aber alles mit einfachsten Mitteln, trotz allen Reichtums knapp zusammenge-drängt und zu künstlerischer Gesamtwirkung vereinigt (siehe Seite 20). Man möchte nur wünschen, daß der ungeheure Reichtum und die große Mannigfaltigkeit, die in den Weihnachtskrippen der verschiedenen Völker aus vielen Jahrhunderten zusammengetragen ist, öfter auch auf Weihnachtswünschen in immer neuen Variationen aufscheinen möge.

Als figurale Lösung sei eine Radierung. Die phantasievollen Schnörkel der Initialen schließen voll ein.

Mit Absicht habe ich in einem der Neujahrgraphik gewidmeten Aufsatz unseres vorjährigen Jahrbuches jene Blätter ausgelassen, die Weihnachts- und Neujahrswünsche kombinieren. Die zeitliche Nähe beider Feste veranlaßt schon oft Künstler, beide Glückwünsche auf einem Blatte zu vereinen. Als ein solches Beispiel diene der kleine Linolschnitt von *Otto Feil* (siehe Seite 21). Das Motiv des Weihnachtssternes über verschneiter Landschaft ist hier mit kräftigen Schnitten in der einfachsten Formel zu guter Wirkung gebracht.



zung des bekannten Wiener Künstlers *Professor Berthold Löffler* gebracht. Auch in diesem schwebenden Engel, der den Christbaum trägt, offenbart sich jene Meisterhaftigkeit, mit der Löffler es versteht, mit wenigen sicheren Strichen das Körperliche und Gewandliche zu formulieren. Ein Blatt, das wohl jeder gerne feiner graphischen Sammlung einverleiben wird (siehe Beilage).

Von dem Coßmannschüler *Herbert Schimek*, von dem das Jahrbuch 1926 ein Exlibris brachte, stammt der radierte Weihnachts-Neujahrswunsch (siehe Seite 21). Seine Wirkung beruht auf der Schönheit ornamentaler Schrift, deren feinem Duktus wir mit Genuß nachgevoll die Schrift schwung-



F R O H E  
W E I H N A C H T E N



Ähnlich wie das Weihnachtsfest bietet auch Ostern einen weiten Spielraum für den Künstler, der sowohl auf den religiösen Ursprung des Festes zurückgehen wie auch das Wiedererwachen der Natur andeuten kann und dabei noch lange nicht auf abgegriffene, allbekannte Symbole zu greifen braucht.

Als ein rein graphisches Blatt präsentiert sich die Osterkarte der Frau *Fini Skarica-Ehrendorfer*. Eine ehemalige Schülerin des Professors Rudolf v. Larisch, meistert sie die Schrift wie kaum eine zweite und weiß dabei ihren Schöpfungen stets eine persön-



GESEGNETE OSTERN  
WÜNSCHT  
DR. RICHARD K. DONIN.

figurigen Blatte sei der obenstehende Holzschnitt von *Hubert Woyty-Wimmer* gegenübergestellt, der den Auferstehungsgedanken ohne Figuren in überaus kräftiger Art durch das in breitem Strahle dem geborstenen Grab entströmende Licht versinnbildlicht. Die wuchtigen, sich unter mehrfachen Winkeln treffenden Linien verleihen dem Blatte, das den besten Schöpfungen des Künstlers beizuzählen ist, besondere Wirkung.

Wenn ich in diesem Aufsatze gleich mehrere Wunschkarten bringe, die ihre Entstehung meinem Auftrage verdanken, möge man mir dies nicht als Unbescheidenheit anrechnen. Die Redaktion des Jahrbuches fand unter verschiedenen Blättern eben gerade diese als besonders geeignet. Vielleicht deshalb, weil die Künstler volle Freiheit bei ihren Entwürfen hatten und diese Blätter daher als ureigenste, vom Besteller unbeeinflusste Arbeiten gelten können.

liche Note zu geben, die auch dem vorliegenden Blatt einen besonderen Reiz sichert (siehe Seite 21).

*Albert Schneck* nimmt ähnlich wie *W. Sauer* bei dem Wunschblatte mit einer Weihnachtskrippe die Auferstehungsszene zum Vorwurf (siehe Seite 22), die er im besten Sinne volkstümlich-modern zu gestalten weiß. Man würde unwillkürlich dabei an ein mittelalterliches Mysterienspiel oder an die Holzschnitte der Primitiven denken, wenn *Schneck* nicht in Zeichnung und Schnitt so ganz auf dem Boden der Gegenwart stünde.

Diesem fast ner-

vös zarten, mehr-

Mit einem Blatte voll Humor stellte sich *Johanna Lutzer-Scherman*, eine Schülerin *Cobsmanns*, zu Ostern ein. Die Figur ist dem Schatze schlichter Volkskunst entnommen, ein sogenanntes Fingerhutmännchen aus der Mariazeller Gegend, von Symbolen des Frühlings umrahmt (siehe Beilage).

Schließlich sei noch ein von *Karl Haselböck* in Holz geschnittener Osterwunsch zu gefellt (siehe Seite 26), der den Sieg des Lichtes und des Frühlings über winterliche Nacht sich zum Vorwurfe macht. Wie in einen Strauß unwirklicher Blumen, die aber keinem Glashaufe, sondern dem Feld und der neuerwachten Natur selbst entsprossen zu sein scheinen, kleidet der Künstler seinen schönen Glückwunsch.

Am seltensten sind wohl graphische Blätter mit Pfingstwünschen. Auch dieses »liebliche Fest«, das uns die Natur schon in ihrer vollen Blüte zeigt, würde sicherlich die Künstlerchaft öfter zu graphischen Schöpfungen begeistern, wenn sich die Sitte schon mehr eingebürgert hätte, ein frohes Pfingstfest mit Hilfe graphischer Kunst zu wünschen.

Könnte ich bei den Neujahrs- und Osterblättern auch solche bringen, die dem ursprünglichen Charakter des Festes Rechnung tragen, wie zum Beispiel die Darstellung der Krippe und der Auferstehung, so nehmen die beiden Pfingstblätter, welche diesen Aufsatz begleiten, bloß symbolisch auf das Fest



*Frohe Pfingsten  
wünscht  
Richard Donin*

**H**ERZLICHEN  
**D**ANK  
FÜR DEN  
**G**LÜCKWUNSCH!  
**F**AMILIE KOHL

Bezug. Das obenstehende Blatt von *Rudolf Holzinger*, das wir leider in einfarbiger Wiedergabe und verkleinert bringen müssen, ist nach einer mehrfarbigen Lithographie reproduziert. Läßt auch die Wiedergabe die bunte Farbigkeit des Originals nur ahnen, so erkennen wir doch den feinen Schwung der Linien in der Figur des Knäbleins, das bänderschwingend über die Frühlingswiese schreitet. Holzinger macht auch auf diesem kleinen Blatt, ebenso wie in größeren figuralen Wandkompositionen, der Schule Professor Andris alle Ehre. Aus derselben Schule ist auch *Otto Schubert* hervorgegangen, dessen liebenswürdig dekorative Kunst unser zweites Pfingstblatt zeigen soll (siehe Seite 25).





Die beiden fliegenden Putti zwischen den Sternen stehen im guten Einklange mit dem Texte. Denn ähnlich wie bei dem Plakat ist auch bei graphischen Wunschkarten die Verbindung von Schrift und Text ein sehr wichtiges Problem, das zu lösen nicht jedem Künstler restlos glückt. Leider mußte aus technischen Gründen auch das Blatt Schuberts verkleinert und von drei Farben auf zwei reduziert werden.

Zur Erwidrung eines graphischen Glückwunsches gehört auch eine ebenfolche Dankeskarte. Brachten wir im letzten Jahr eine solche von *Rudolf Junk* in Holz geschnitten, so sei heuer eine von *Rudolf Köhl*, dem unser Jahrbuch auch seine äußere Ausstattung verdankt, hierhergesetzt (siehe Seite 24). An der Schönheit des Blattes hat der fein abgewogene Text und



Hand, als der Aufsatz schon gesetzt war. Es war deshalb nicht mehr möglich, diese Arbeit an der Stelle einzureihen, wo von der Vereinigung der Weihnachts- und Neujahrswünsche auf einem einzigen Blatte gesprochen wurde. Das vorliegende Blatt ist in seiner dekorativen Behandlung aber von so guter Qualität, daß wir es, wenn auch als Nachtrag gebracht, doch unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Man beachte die feine Einpassung der Schrift und der Jahreszahlen und wie Schrift und Zahl abwechselnd auf lichten und dunklen Grund gesetzt sind.

der harmonische Wechsel von Schwarz und Weiß seinen Anteil. Einige Buchstaben besonders hervorgehoben, steigern die gute Wirkung des Ganzen.

Ein anderer österreichischer Künstler, der Kärntner Meister *Swibert Lobisser*, dessen Holzschnittkunst wir schon eine Reihe gemühtiefer Weihnachts- und Neujahrskarten verdanken, kann hier nur kurz erwähnt werden, da sein künstlerisches Schaffen in einem eigenen Aufsatz aus *Hanns Heerens* berufener Feder in diesem Jahrbuch gewürdigt wird. Hier möge es genügen, auf die auf den Seiten 12—15 wiedergegebenen Holzschnitte zu verweisen.

Nachträglich sei noch das Wunschblatt eines Linzer Künstlers, *Franz Lehrer* (Seite 26), reproduziert. Das Blatt gelangte erst in meine



und nicht kultivierter Geschmack zusammengetragen, etwas skeptisch gegenüberstehen, einen Vorteil hatten auch sie, die Sitte des Buchzeichens in weitere Kreise zu tragen. Sobald sich erst einmal die Gebrauchsgraphiken eines allgemeineren Interesses erfreuen dürfen, werden auch die künstlerischen Festwünsche den Ehrenplatz in der graphischen Kunst einnehmen, der ihnen gebührt.

DR. RICHARD K. DONIN

Diese wenigen Beispiele graphischer Festwünsche wollen nur ein bescheidener Fingerzeig dafür sein, wie weit es die österreichische Graphik auf diesem Gebiete gebracht hat. Sind sie doch nur eine kleine Auswahl aus einer langen Reihe. Sie wollen in erster Linie anregen und in die Zukunft weisen. Denn hier gibt es noch weite Entwicklungsmöglichkeiten.

Denken wir nur daran, wie groß das Heer der Exlibrisfahmler ist und wie wenige Sammlungen von Gebrauchsgraphik es gibt. Mag man auch vielen dieser Exlibrisfahmlungen, die nur Sammlertrieb



# NEUE EXLIBRIS UND BUCHMARKEN HEIMISCHER KÜNSTLER



Österreichs Exlibriskünstler erfreuen sich heute auch schon im Auslande eines von Jahr zu Jahr steigenden Ansehens, wie es die beifällige Aufnahme beweist, die ihre Arbeiten in jüngster Zeit auf den internationalen Exlibris-Ausstellungen fanden. So wurden z. B. auf der im Mai 1928 in Los Angeles (Californien) veranstalteten 4. Ausstellung der International Bookplate-Association unsere Mitglieder *Wilhelm Sauer* und *Otto Feil* mit dem Preise für das beste radierte Blatt, bezw. mit einer ehrenvollen Erwähnung, auf der 5. Ausstellung der genannten Vereinigung (Mai 1929) der Linzer Graphiker *Max Kislinger* mit einer honorable mention ausgezeichnet, und in Lissabon errang bekanntlich anno 1927 die gefamte österreichische Exposition den ersten Preis. Diese Erfolge sind nicht nur in der angeborenen künstlerischen Begabung des Österreichers, sondern auch in der vorzüglichen Ausbildung begründet, die unsere jungen Graphiker bei Lehrern wie Schmutzer, Michalek, Coßmann und Larisch empfangen. Namentlich die beiden letztgenannten Meister haben, wie wir in dieser Zeitschrift schon mehrmals hervorhoben, eine ganze Generation von Exlibriskünstlern herangezogen, die teils in der technischen Durchführung ihrer Radierungen, Stiche und Holzschnitte, teils in der Schriftgestaltung Mustergültiges leisteten. Da es ihnen glücklicherweise auch nicht an Aufträgen mangelt, können sie uns immer wieder Neues vorlegen, das einer Erörterung vor einem größeren Kreise wert ist.

So sei denn im folgenden aus dem uns zur Verfügung gestellten Material eine kleine Auslese gebracht, die unter anderm auch einem begabten, aber noch unbekanntem jungen Holzschneider — *Karl Haselböck* — den Weg in die Öffentlichkeit ebnen soll. Er ist aus der graphischen Lehr- und Versuchsanstalt hervorgegangen und hat bei Professor Coßmann den Kupferstich und als Autodidakt den Holzschnitt und den Holzstich meistern gelernt. In dieser Technik sind die Eignerzeichen für den »Hort Wälungen«, für *Ilse Mottl* und *Trude Pallme-König* ausgeführt. Im Wälungen-Blatte ist der deutsche Charakter durch den Adler, das Germanenschwert und die an Runen gemahnenden Schriftzeichen gut zum Ausdruck gebracht, im Stich für *Ilse Mottl* ein sehr



hübsches Motiv — das die Wunderblume pflückende Mädchen — in den Mittelpunkt gestellt und im Exlibris Pallme-König aus dem Eigernamen das Dekor abgeleitet: eine Königskrone, deren Zacken sich palmbblattähnlich kräufeln. Schon auf Grund dieser in jeder Hinsicht gelungenen Leistung kann man Haselböck, von dem an anderer Stelle dieses Bandes auch eine Osterkarte reproduziert ist, eine schöne Zukunft als Graphiker verheißt.



Von *Wilhelm Sauer*, dessen künstlerische Qualität die Sammler schon längst schätzen, bringen wir ein für Volkslieder sowie Tanzweisen bestimmtes, in Linol geschnittenes *Ex musicis Karin Maria Sauer*, das in ebenso gefälliger wie geschickter Komposition zwei tanzende Bauernpaare unterhalb einer dreiköpfigen Musikkapelle zeigt.

*Hubert Woyty-Wimmer*, den Dr. Alois Rogner in unserem Jahrbuche 1926 (auf Seite 17)

als Coßmann-Schüler gewürdigt hat, läßt in dem radierten *Ex libris et musicis Grete Fritz* um den an seinem Instrumente sitzenden Organisten herum einen ganzen Wald von Orgelpfeifen emporwachsen, die sich über ihn wie der Chor einer gotischen Kathedrale wölben. In seinem eigenen Bücherzeichen bemüht er sich mit den Mitteln der Radierung konstruktivistische Wirkungen zu erzielen, legt schmale dunkle Flächen vor helle Kreise und reiht sonderbare röhrenförmige Gebilde aneinander, nicht ohne auch ein paar graziöse Peche-Sternchen hinzuzufügen.

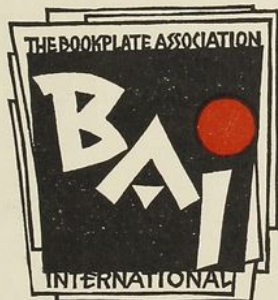
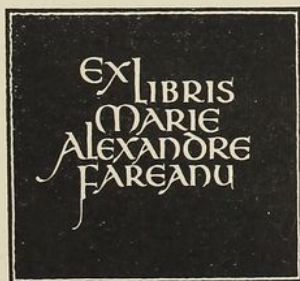
Unser verdienstvoller Mitarbeiter *Rudolf Köhl* hat in einem in Holz geschnittenen Exlibris für *Dr. Hans Wittak* das alte Wort des Terentianus Maurus »Habent sua fata libelli« — Bücher haben ihre Schicksale — damit zu illustrieren versucht, daß er den Weg des Buches vom Einzelblatt zum Bande und vom geschriebenen zum gedruckten Buche sinnfällig andeutete. *Otto Feil* hat aus den Anfangsbuchstaben



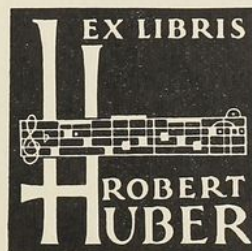
der *International Bookplate Association* ein einprägfames Linolschnitt-Exlibris dieser Vereinigung herzustellen gewußt, sich selbst — ebenfalls in Linol — eine signetartige Buchmarke gelchnitten, die gerade durch ihre Einfachheit anpricht.

Signet und zugleich Buchmarke ist auch das von *Hertha Ramfauer*, der Affilientin Professor Larifchs, gezeichnete dreieckige Blättchen mit der Apothekeiwage und den Buchstaben C. H. W., das für einen Wiener Pharmazeuten entworfen in feiner schönen Ausgeglichenheit zu den vollkommensten Schöpfungen dieser Art zählt. Originell in der Anordnung der Schrift ist das Ramfauerfche Exlibris *Dr. Ernst Wlotzka*, in dem eine große strenge Block-Schrift würdevoll

EX LIBRIS  
DOKTOR  
WLOTZKA  
ERNST

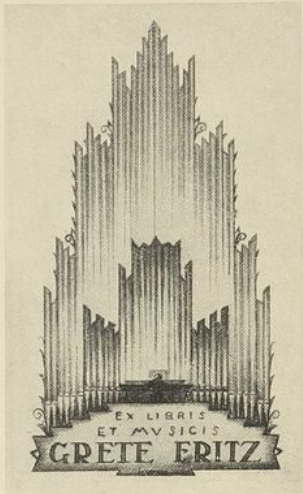


¶



das in leichteren Rhythmen schwingende Monogramm »E W« umrahmt. Als Schrift-Kunstwerk nicht minder bemerkenswert ist das in Unzialbuchstaben gefchriebene Exlibris *Marie Alexandre Fareanu*, das die junge Künstlerin kürzlich für einen Pariser Auftraggeber ausführte.

Der Schule Larifch entftammt auch Frau *Fini Ehrendorfer-Skarica*, von der wir im Jahrbuche 1927/28 eine größere Reihe von Arbeiten vorführen konnten. Selbst sehr musikalifch liebt sie auch in ihren Schreibwerken die Verbindung von Noten und Schrift und hat zum Beispiel zu Ehren Hugo Wolfs dessen italienifches Liederbuch und zehn geiftliche Lieder sowie die drei Michelangelo-Lieder zu Texten von »per-



fönlichen Büchern« gewählt und reichlich mit Notenzeilen verbrämt. Auch im Exlibris *Robert Huber* sehen wir ein Notenbild — das »Siegfried-Motiv« — als Ziermittel verwendet. Doch werden wir nicht irre gehen, wenn wir daraus zugleich auch eine besondere Vorliebe des Eigners für Richard Wagners Musikdramen ablesen.

Daß auch in den Bundesländern die Exlibris-kunst auf hoher Stufe steht, können wir durch die Bücherzeichen zweier *Linzer* Graphiker ad oculos demonstrieren, die bereits über ihre engere Heimat hinaus Anerkennung erlangt haben. *Max Kislinger* ist der vielseitigere, er hat aus der Volkskunst, und zwar, wie es scheint, nicht nur aus der deutschen, sondern

auch aus der slawischen vielerlei Anregungen gewonnen, besitzt viel Humor und Sinn für den kalligraphischen Schnörkel. Sein Exlibris *Franz Küblbeck* schöpft aus dem Eignernamen das Motiv der in einem Kübel sitzenden bockartigen Teufel, von denen der eine mit der Kamera gerade eine unbekleidete Schöne abknipft, während der andere, vor einem Pulte hockend, eifrig schreibt, indes ihm die Eule vom Tintenfaß herab förmlich die Gedanken souffliert. Die ganze Komposition ist auf einem großen Schlittschuh aufgebaut, womit auf die Vorliebe des Besitzers für den Eislauffport angespielt werden soll. Die Tätigkeit der beiden Teufelchen aber ist auf die Beschäftigung Herrn Küblbecks als Beamter und seine Freude am Photographieren zu beziehen, wie denn auch mit dem Eisenbahnzug und dem Schiff auf seine häufigen weiten Reisen hingewiesen werden soll.







Mein  
Buch  
Anton  
Kaiser

Die Eule symbolisiert überdies den Bücherfreund, der Akt die Vorliebe für das ewig Weibliche.

Franz Lehrer hat für das Exlibris Anton Kaiser eine ganz schlichte, aber dem Zweck vollkommen entsprechende und künstlerisch wirkungsvolle Form gewählt. Er setzte den Text einfach in vier Zeilen untereinander und stellte die Fraktur auf einen ombréartig von rot zu weiß verlaufenden Grund, der die Schrift wie von rückwärts beleuchtet filhouettenthaft erscheinen läßt. Eine ansprechende neue Idee, die auch auf anderen Eigenerzeichen Lehrers Verwendung gefunden hat.

Zum Schlusse noch die neueste Exlibris-Schöpfung Prof. Richard Teschners. Das für den Wiener Univeritäts-Prof. Hofrat Dr. med. Ernst Sträußler mit der Feder gezeichnete köstlich humorvolle Blatt läßt uns ein ganz in seine Lektüre vertieftes, gnomonartiges Männlein

sich anschauen, das auf einem aufgeschlagenen Buche liegend und in demselben lesend sich, um nur ganz ungestört zu sein, in ein zweites, dachartig daraufgestülptes verkrochen hat. Und auf den Buchstaben des Eigernamens sitzen ein Mäuslein und ein Vöglein und sehen dem eifrigen Leser zu, der sich noch eine Reservebrille neben das Buch gelegt hat, deren Gläser zugleich den Umlaut im Worte Sträußler bilden helfen. Ein in der Idee wie in der Ausführung gleich reizvolles Opus des vielseitigen Meisters, das nicht nur dem Besitzer allein Freude machen dürfte.

DR. HANS ANKWICZ-KLEEHOVEN



## HOFRAT DR. THEODOR GOTTLIEB



heodor Gottlieb wurde am 8. April 1860 in Brünn geboren, wo sein Vater Hilfsämter-Vorstand beim Landesgericht war. Nach Abolvierung des Gymnasiums in Melk besuchte er die Univerfitäten Berlin, Leipzig und Wien und widmete sich dem Studium der klassischen Philologie. Nach seiner im Jahre 1887 in Wien erfolgten Promotion zum Dr. phil. ging Gottlieb zwei Jahre auf Studienreisen nach London und Rom. 1890 trat er als Beamter in die Hofbibliothek ein, wo er das Referat über Bibliographie und Inkunabeln führte, bis zum Hofrate vorrückte und 1923 infolge des Abbaues in den Ruhestand versetzt wurde. 1897 wurde er korrespondierendes Mitglied der Akademie in Bologna und 1902 zum beeideten Gerichtsfachverständigen im Schriftfach ernannt. In letzter Zeit war Gottlieb auch am kriminalistischen Institut als Lehrer tätig und starb am 15. Jänner 1929. Von seinen wissenschaftlichen Werken seien als wichtigste hervorgehoben: Über mittelalterliche Bibliotheken 1890; Die Ambraser Handschriften 1900; Die Weissenburger Handschriften in Wolfenbüttel 1910; Bucheinbände der Hofbibliothek 1910 und Mittelalterliche Bibliothekskataloge 1915.

Gottlieb war nicht nur eine Autorität auf dem Gebiete der Geschichte des Bucheinbandes, sondern hatte auch auf dem Felde des Buchwesens überhaupt und in der Handschriftenkunde umfassende Kenntnisse. Auch in der Exlibriskunde war er, obwohl selbst nicht Sammler, ein hervorragender Fachmann, was nebstbei auch zwei Aufsätze aus seiner Feder in unseren Jahrbüchern 1911 und 1917 sowie die in der Gesellschaft früher gehaltenen Vorträge beweisen. Mit Gottlieb ist ein arbeitsreiches Leben und ein Mann von großem Wissen dahingegangen, und die Exlibrisammler müssen ihm insbesondere für das dankbar sein, was er als Forscher auf diesem Gebiete und als langjähriges Mitglied des Ausschusses unserer Gesellschaft geleistet hat.

DR. A. ROGENHOFER

# GESCHÄFTSBERICHT

## ÜBER DAS VEREINSJAHR 1928

Im abgelaufenen Vereinsjahre fanden folgende Vorträge statt:

5. Jänner: Staatsbibliothekar *Dr. Hans Ankwicz-Kleehoven* über »Oskar Laske als Graphiker« mit Vorlage von Originalen.
9. Februar: Kustos *Dr. Heinrich Leporini* der Albertina über »Dürer als Zeichner«.
8. März: *Dr. Theodor Alexander* über »Ludwig Heinrich Jungnickel«.
5. April: Akad. Maler *Hans Frank* über »Hans Halm« mit Vorlage von Arbeiten.

Nach der Sommerpause:

8. November: Regierungsrat *Dr. Anton Reichel* der Albertina über »Die Graphik Ferdinand Schmutzers«, erläutert an der Hand von Originalen.
6. Dezember: Staatsbibliothekar *Dr. Alois Rogenhofer* über »Das josefinische Zeitalter und seine Exlibris«.

Im Kalenderjahre 1929 folgten folgende Vorträge:

12. Jänner: Staatsbibliothekar *Dr. Hans Ankwicz-Kleehoven* über »Zwei Jungwienener Graphiker, Rudolf Köhl und Otto Feil«.
7. Februar: Professor *Christian Ludwig Martin* über »Stilwandlungen in der bildenden Kunst von gestern und heute«, mit Lichtbildern.
7. März: Maler *Igo Pöttsch* über »Die Lithographie, ein künstlerisches Ausdrucksmittel unserer Zeit«.
4. April: Staatsbibliothekar *Dr. Moriz Gruenebaum* über »Silhouetten und Scherenschnitte«.

Sämtliche Vorträge waren ganz ausgezeichnet und fanden auf einer bedeutenden Höhe fachlichen Wissens und künstlerischen Verständnisses und gebührt allen Vortragenden, die sich in so liebenswürdiger und uneigennütziger Weise in den Dienst unserer Gesellschaft gestellt haben, unser aufrichtigster und wärmster Dank.

Anlässlich der vorjährigen Generalversammlung der Gesellschaft der Bibliophilen in Wien am 29. Oktober 1928 veranstaltete die Österreichische Exlibris-Gesellschaft im Prunksaale der Nationalbibliothek eine *Exlibris-Ausstellung lebender österreichischer Künstler*, die auch nach Beendigung der Bibliophilen-Tagung mehrere Monate dem allgemeinen Besuche geöffnet blieb. Die Exlibris waren in 12 Schaukasten zu je 10 Stück geordnet, so daß im ganzen 120 Blätter zur Ausstellung kamen. Die Blätter stammten zum größten Teil aus dem Besitze der Gesellschaft; einige Blätter wurden von Mitgliedern zur Verfügung gestellt.

Auch im Auslande hatten wir eine Ausstellung laufen, und zwar in *Brüssel*. Unsere Gesellschaft wurde nämlich durch das Bundeskanzleramt und das Bundesministerium für Unterricht aufgefordert, sich gelegentlich der zehnjährigen Jubiläumsausstellung der belgischen Schwester-Exlibris-Gesellschaft (23. Februar bis 24. März

1929) mit einer Kollektion österreichischer Blätter zu beteiligen. Wir haben eine kleine Sammlung von 60 Blättern ausschließlich lebender österreichischer Exlibris-Künstler\* zusammengestellt — im wesentlichen Originalgraphik — und im Wege des Bundeskanzleramtes über unsere Vertretung im Haag nach Brüssel geschickt und hoffen, daß die schönen Blätter für unsere heimischen Klein-Graphiker werben werden.

*Auschußsitzungen*, die sich mit Erledigung der laufenden inneren Angelegenheiten beschäftigt haben, fanden statt am: 17. Februar 1928, 8. und 29. März 1928, 19. Oktober 1928, 6. Dezember 1928, 4. und 14. März 1929.

Der *Kassabericht* schließt mit einem buchmäßigen Saldo von S 2376·54. Die einzelnen Posten setzen sich wie folgt zusammen:

	Schilling		Schilling
Saldo Vortrag pro 1928 .....	1875·29	Jahrbuch 1927/28 .....	2089·90
Verkauf alter Jahrbücher .....	80·—	Diverse Ausgaben .....	179·50
4 Mitgliedsbeiträge 1927 .....	48·75	Porti .....	92·30
111 Mitgliedsbeiträge 1928 .....	1353·25	<u>Saldo</u> .....	<u>2376·54</u>
46 Mitgliedsbeiträge 1929 .....	552·—		
3 Mitgliedsbeiträge .....	71·45		
Eintrittsgebühren .....	15·—		
Versteigerung .....	104·50		
Subventionen .....	600·—		
Zinsen .....	38·—		
	<u>4738·24</u>		
Saldo Vortrag für 1929 .....	2376·54		
		Wien, 28. Februar 1929.	<u>4738·24</u>

Auch in diesem Jahre wurden uns wieder *Subventionen* zuteil, und zwar vom Bundesministerium für Unterricht S 400·—, vom Stadtrat der Gemeinde Wien S 200·—, für die hier öffentlicher Dank gebührt.

Die in der Generalversammlung vom 7. März 1929 vorgenommenen Vorstandswahlen ergaben im Zusammenhalte mit der Konstituierung in der Ausschusssitzung vom 14. März 1929 nachstehende Zusammensetzung des Vorstandes: Vorsitzender: Ministerialrat *Paul Scapinelli*; geschäftsführender Vorsitzender: Stellvertreter: Oberamtsrat *Dr. Richard Kurt Donin*; Schriftführer: Staatsbibliothekar *Dr. Moriz Gruenebaum*; Kassier: Apotheker *Mr. Ph. Marco Birnholz*; Redakteur: Oberstaatsbibliothekar *Dr. Hans Ankwitz-Kleehoven*; Beiräte: *Dr. Theodor Alexander*, *Rudolf Köhl*, Oberstaatsbibliothekar *Dr. Alois Rogenhofer*, Fräulein *Auguste Sommer*; Revisoren: *Karl Mayländer*, Fräulein *Ilona Weiß*.

Als neue Mitglieder traten unserer Gesellschaft bei:

<i>American Society of Bookplate-Collectors and Designers</i> , Washington, D. C. 1763 Euclid Street, N. W.	<i>Mme. L. C. de Bouvé-Hopman</i> , Utrecht, Weerd-singel O. Z. 17.
<i>Association Belge des Collectionneurs et Dessinateurs d'Exlibris (A. B. C. D. E.)</i> , Brüssel, 89 Avenue de Tervueren.	<i>Dr. Anton Braß</i> , Rechtsanwalt, Wien, I., Goldschmiedgasse 10.
	<i>Dr. Carlo Corti</i> , Wien, I., Schottenring 8.
	<i>Joan van Gend</i> , Luxemburg, 70 route d'Arlon.

° Alfred Coßmann, Hans und Leo Frank, Rudolf Köhl, Richard Lux, Arthur Paunzen, Hans Ranzoni, Franz Tauffig, Richard Tefchner, Friedrich Teubel, Hubert Woyty-Wimmer ufw.

*Toni Hofer*, akad. Maler, Linz a. d. Donau, Römerstraße 20.  
*Max Kislinger*, akad. Maler und Graphiker, Linz a. d. Donau, Karl Wieferstraße 11.  
*Franz Lehrer*, Linz a. d. Donau, Schubertfr. 12.  
*Franz Lichtenberger*, Magdeburg, Leipziger Str. 1.  
*Seine Durchlaucht der regierende Fürst Franz von und zu Liechtenstein*, Wien, I., Minoritenplatz 9.  
*P. Switbert Lobisser*, Professor, akademischer Maler und Graphiker, Stift Sankt Paul, Kärnten.  
*Erich Mayer*, Puch bei Salzburg.  
*Dr. Lothar Morecki*, Direktor, Prag II., Stepanka 49.

*Dr. Ernst v. Neurath*, Direktor der Maschinenfabrik A. G. N. Heid, Wien, III., Schwarzenbergplatz 6.  
*Andrew J. Onderdonk*, Avocat American, Wien, IV., Argentinierstraße 4.  
*Dr. Karl Poehr v. Poehrnhoff*, Oberlandesgerichtsrat, Mautern a. d. Donau, N. O.  
*Henry Presh jun.*, Rahlstedt, Bez. Hamburg, Kaiser Friedrichstraße 10.  
*Heinz Roder*, Linz a. d. Donau, Steingasse 2.  
*Hermann Seidl*, Steyr, Postfach 16.  
*Universitetni knihovna*, Prag I., Mariánske náměstí.  
*Dr. Hans Wittak*, Wien, VII., Mariahilfer Straße 24.

#### Adressenänderungen:

*Ing. Richard Doderer*, Zentralkdirektor, Prag, XIX., Urálská 4.  
*Adolf Kunst*, Professor, München,

*Hanns Heeren*, Herford in Westfalen, Obere Veilchenstraße 12.  
*Richard Wagner*-Straße 16/II.

#### Ihren Austritt aus unserer Gesellschaft meldeten an:

*R. Benkard*, Frankfurt am Main.  
*H. Deneke*, Dresden-Blafewitz.  
*Marie Hell*, Rafnitz bei Leipzig.

*Oskar Leuschner*, Berlin W 30.  
*Friedrich Neurath*, Wien.  
*G. Ramberg-Mayer*, Wien.

*Franz Stuchlik*, Steyr.

Der derzeitige Mitgliederstand beträgt 243.

Unsere *Vereinsbibliothek*, die an ihrem bisherigen Standort in Wien, I., Drahtgasse 3, wenig benutzt wurde, wurde dank des Entgegenkommens der Direktion des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie als Leihgabe in die Bibliothek des genannten Museums, Wien, I., Stubenring 5, übertragen und steht dort unseren Mitgliedern während der Besuchstage (Dienstag bis Freitag von 9 bis 13 Uhr, Samstag von 13 bis 18 Uhr, sonn- und feiertags von 9 bis 13 Uhr) im Zeitschriftenaal unentgeltlich zur Verfügung. Der Saalauffeher ist angewiesen, den Mitgliedern der Österreichischen Exlibris-Gesellschaft die der Vereinsbibliothek zugehörigen Werke ohne weitere Formalität vorzulegen.

Unsere *Vereinsammlung* macht in letzter Zeit nur sehr langsame Fortschritte. Noch lange haben wir nicht die Blätter aller unserer Mitglieder und bitten wir daher neuerdings die Künstler und die Exlibris-Besitzer, uns ihre Blätter für unsere Sammlung — die doch ein möglichst vollständiges Nachschlagewerk österreichischer Exlibris-Kunst darstellen soll — zur Verfügung zu stellen.

An *älteren Jahrbüchern* sind noch einige Exemplare der Jahrgänge 1912, 1913, 1914, 1915, 1918, 1919, 1920 sowie die Mappen 1921 und 1922/23 vorrätig und können zum Preise von 10 S pro Band, bezw. Mappe bezogen werden. Der Verkaufspreis für die Jahrbücher 1924/25, 1926 und 1927/28 wurde mit je 15 S festgesetzt.

# B E S P R E C H U N G E N

EXLIBRIS. Buchkunst und angewandte Graphik. Jahrgang 38 (Neue Folge Jahrgang 22). Herausgegeben von *W. v. Zur Westen*. Berlin 1928, im Selbstverlage des Deutschen Vereines für Exlibriskunst und Gebrauchsgraphik.

Aus dem vielseitigen Inhalt des 1. Heftes heben wir *Richard Braungarts* Aufsatz über *Marcus Behmer*, *Hanns Heerens* Würdigung der Gebrauchsgraphiken *Ludwig v. Hofmanns*, den Beitrag *P. Ettingers* über »Das russische Exlibris und die Exlibrisbewegung in Rußland« sowie die lehrreichen Studien *W. v. Zur Westens* über »Künstlerische Geburtsanzeigen in Deutschland« und über »Patentbriefe« hervor. *Walter Rothbarth* begrüßt *Max Rabes* zum 60., der Herausgeber *Rudolf Schiefl* zum 50. Geburtstag. Im 2. Hefte bespricht *Richard Braungart* das Schaffen des Wiener Graphikers *Wilhelm Sauer* und des Ehmcke-Schülers *Hermann Viri* (Kassel), *Hanns Heeren* die Arbeiten *Hans Meids*, *Konrad Hoffschulte*, *Münster* »Die Gebrauchsgraphik von *Heinrich Everz*«, *W. v. Zur Westen* mit gewohnter Gründlichkeit »Wernigeroder Gebrauchsgraphik«, »Notariatsignete« und »Allerlei Gebrauchsgraphik«. Die »Mitteilungen des Exlibris-Vereines zu Berlin« bilden den Beschluß des wie immer reich illustrierten, vornehm ausgefatteten Bandes.

Das YEAR-BOOK 1927 OF THE AMERICAN SOCIETY OF BOOKPLATE-COLLEKTORS AND DESIGNERS, Washington D. C. 1928 enthält Essays von *Gardner Teall* über »The Ex-Libris Art of Edmund Hort New« und von *Winwart Prescott* über »The modern trend in some continental Ex Libris« (bespricht zumeist tschechische Künstler, erwähnt aber auch »the exquisite workmanship of *Cosmann*«). Das YEAR-BOOK 1928 derselben Gesellschaft (Washington 1929), dessen Druck gleichfalls von der University-Press of Sewanee, Tennessee, in muftergültiger Weise befoigt wurde, bietet Artikel von *George Dudley Seymour* über »William F. Hopson an his bookplates«, von *Frederic Starr* über »Mexican Indian motifs in bookplates« und von *Maurice Fort* über *Sidney Hunt*. Die typographische Ausstattung der Bände ist eine ausgezeichnete, die Illustrierung des Jahrbuches eine mit Rücksicht auf fein bescheidenes Format verhältnismäßig reichhaltige.

Die im Verlag Otto Neugebauer in Wien erscheinenden »ÖSTERREICHISCHEN MONATSHEFTE« bringen in ihrem Februarheft 1929 (V. Jahrgang, Seite 60 bis 74) einen reich illustrierten Aufsatz *Arthur Röblers* über den auch als Exlibriskünstler bekannten Radierer *Ludwig Hefshaimer*, im Märzheft 1929 (Seite 112 bis 121) aus der Feder deselben Verfassers einen mit zahlreichen Abbildungen versehenen Beitrag »Meister *Richard Teschner*. Zu des Künstlers fünfzigstem Geburtstag am 23. März 1929«, im Juli-Augustheft 1929 (Seite 332 bis 442) einen Artikel *Arthur Röblers* über den Graphiker *Otto Feil*, in dem auch mehrere Exlibris und Buchmarken deselben reproduziert sind.

In der Zeitschrift »ÖSTERREICH«, dem Offiziellen Organ des Österreichischen Auslandsbundes und der ihm angeschlossenen österreichischen Vereine, gibt in Heft 7 des III. Jahrganges (Juli 1929) *Johann Pilz* auf Seite 73 bis 76 unter dem Titel »Die Kunst, Exlibris zu sammeln« eine kurze Übersicht über die Entwicklung der Exlibrismode im letzten Halbjahrhundert und praktische Winke für die Anlage einer Exlibrisammlung. Als Abbildungsmaterial werden Bücherzeichen von *Dr. Rudolf Junk*, *Christian L. Martin* und *Eduard Stella* zum Abdruck gebracht.

Das von uns bereits im Vorjahre (Jahrbuch 1927/28, Seite 35) besprochene »INTERNATIONALE ADRESSBUCH DER EXLIBRIS-SAMMLER« von *Alfred Kaufmann* ist 1929 in 2. Auflage herausgekommen, ein Beweis dafür, daß das Erscheinen dieses Büchleins einem Bedürfnis der Exlibris-Interessenten entgegenkam. Der Adressenliste wurde in der auf 38 Seiten

erweiterten Neuauflage eine Plauderei *Hanns Heerens* »Vom Exlibris-Markt«, eine Übersicht *Max Belwes*-Erfurt über »Exlibris des 18. Jahrhunderts mit Bibliotheks-Innenansichten« und ein Nekrolog *Alfred Kaufmanns* auf Franz von Bayros vorangestellt.

Ein schmucker Leinenband vereinigt 12 Exlibris der Bücherei *Henry Prefsch* d. J. in Hamburg. Unter den Verfertigern finden wir außer den Hamburgern *Dr. W. Spethmann*, *Fritz Dibbert* und *Amanda Prefsch* die Münchner *Franz Gaudeck* und *Lorenz M. Rheude*, *Prof. Otto Hupp*-Schleißheim, *Prof. Oskar Roick*-Berlin und *Fritz Bötzel*-Celle.

In dem vom Alt-Kaiserjäger-Klub aus dem Nachlasse des Generalobersten *Josef Freiherrn Roth v. Limanowa* herausgegebenen Buch über »Die Schlacht von Limanowa-Sapanów, Dezember 1914« (Innsbruck, Druck und Verlag der Kinderfreund-Anstalt 1928) stammt die farbige Umschlagzeichnung von unserem Mitgliede *Carl Krahl*, dem Sohn unseres langjährigen verdienstvollen Vorstandsmitgliedes *Ernst Krahl*. A.

»VOBACHS FRAUEN-ZEITUNG«, Heft 35 und 37, 1926, enthält den Aufsatz von *Martha von Zobelitz* »Vom alten zum modernen Exlibris« mit den Unterabteilungen: I. Die Entwicklung des Exlibris, II. Vom Jugendstil zum heutigen Geschmack; mit reichem Bilderschmuck.

In »WELT UND HAUS«, 27. Jahrgang, Heft 1, macht *Fritz Hocke* Propaganda für »Das photographische Exlibris« (5 Abbildungen).

Der Exlibriskunst des Malers *Karl Albin Mülhardt*, Hilten bei Düffeldorf, widmen die »FAMILIENGESCHICHTLICHEN BLÄTTER«, Leipzig, 25. Jahrgang, 1927, Heft 4/5, ein Blatt.

Über *Nicolas Puzirevski*, Riga, plaudert *P. Ettinger* in »THE STUDIO«, p. 370/71, Vol. 96, Nr. 428, November 1928.

»VELHAGEN & KLASING«, 43. Jahrgang, 1928/29, 2. Heft, zeigt unter Familiengraphik drei Holzschnitte von *Rich. Rother*, Kitzingen a. M.

Ein lefenswerter Aufsatz ist *W. Sauers* »Exlibris« mit prächtigem Bildermaterial im »GETREUEN ECKART«, 6. Jahrgang, 1. Heft, 1928.

Eine Fundgrube schöner Blätter birgt das SCHWEIZER ARCHIV FÜR HERALDIK (ARCHIVES HERALDIQUES SUISSES). 1928, Nr. 1: »Quelques exlibris vaudois« par *Fred. Th. Dubois*. Nr. 2: »Heraldische Exlibris«, mit einer Tafel »Bibliothek Waldenburg« von *Bufer-Kobler*. Nr. 3: »Exlibris des Basler Kartäuerpriors Hieronymus Zischenbürlin († 1536)«, Universitätsbibliothek Basel. Nr. 4: Das Exlibris »Basel Augft« von *I. C. Bufer-Kobler*. 1929, Nr. 1: »Die heraldischen Bibliothekzeichen der Familie von Fischer Reichenbach«, von *Leopold von Fischer* †.

Die Buchhandlung *H. DARAGON*, 10 RUE FROMENTIN, PARIS (IXe), verfenet ihren Jännerkatalog, der 34 Bücher über fast durchwegs ausländische Exlibris (und Künstler) enthält; das Erscheinen einer internationalen Revue »L'exlibris« wird gleichzeitig angekündigt.

In kurzer Zeit dürfte der vom Buchhändler *K. ZINK*, PRAG II, JEČNÁ 43, angekündigte I. Exlibris-Auktionskatalog erscheinen, dem mit lebhaftem Interesse entgegenzusehen wird.

Für den Exlibris-Sammler beachtenswert war die *Weihnachtschau* 1928 im Wiener *Künstlerhaufe*, welche Buchzeichen *A. Coßmanns* und *H. Ranzonis* sowie Gebrauchsgraphik von *A. Buchta*, *B. Löffler*, *Robert Haas* u. a. brachte. F. KUBAT

†

# HOFRAT ALFRED ANTHONY VON SIEGENFELD

---

Am 5. November 1929 starb in Wien der ehemalige Vizedirektor des Haus-, Hof- und Staatsarchivs Hofrat *Alfred Anthony von Siegenfeld*. Am 26. Juni 1854 in Graz geboren, hatte der Verblichene zunächst an der Grazer Universität zoologische Studien absolviert, sich dann dem Offiziersstande gewidmet und es da bis zum Rittmeister I. Klasse gebracht. 1893 trat er als Konzipist II. Klasse in das Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien ein, dem er bis zum Jahre 1918 aktiv angehörte, doch stand er noch zwei weitere Jahre dafelbst in Dienstverwendung. Vor dem Umsturze k. u. k. Kämmerer und Ahnenprobenexaminator beim Oberstkämmereramt genöß Anthony von Siegenfeld weit über die Grenzen seiner Heimat hinaus einen bedeutenden wissenschaftlichen Ruf als Genealoge und Heraldiker. Er gab nicht nur durch eine Reihe von Jahren das Taschenbuch der adeligen Häuser Österreichs heraus, sondern veröffentlichte auch zahlreiche heraldische Schriften, so u. a. über das steiermärkische Wappenbuch des *Zacharias Bartsch* (1893), über die Wappenbriefe und Standeserhebungen des römischen Königs *Rupprecht von der Pfalz* (1895), über innerösterreichische Roseniegel (1895) und über das Landeswappen der Steiermark (1900). Auch unser Jahrbuch enthält Aufsätze aus der Feder des Verewigten, der in der Vorkriegszeit mehrmals am Vortragstische unserer Gesellschaft erschien. Besondere Verdienste erwarb sich Anthony von Siegenfeld als Vorstandsmitglied der genealogisch-heraldischen Gesellschaft »Adler«, aber auch jeder, der sich von ihm im Staatsarchiv oder anderwärts in Fragen der Heraldik, Sphragistik oder Genealogie einen Rat erbat, konnte einer erschöpfenden Auskunft von Seiten des stets lebenswürdigen, hilfsbereiten und überaus kenntnisreichen Mannes sicher sein, dem auch die Österreichische Exlibrisgesellschaft ein dankbares Andenken bewahren wird.

DR. HANS ANKWICZ-KLEHOVEN

---

# I N H A L T

---

HANDGEMALTE BUCHEIGNERZEICHEN I	SEITE
VON DR. KARL AUSSERER . . . . .	3
EIN EXLIBRIS DER KLOSTERNEUBURGER STIFTSBIBLIOTHEK	
VON DR. VINZENZ OSKAR LUDWIG . . . . .	7
SWITBERT LOBISSER	
VON HANNS HEEREN . . . . .	9
EXLIBRIS VON DAGOBERT PECHE	
VON DR. HANS ANKWICZ-KLEEHOVEN . . . . .	17
GRAPHISCHE WEIHNACHTS-, OSTER- UND PFINGSTWÜNSCHE	
VON DR. RICHARD KURT DONIN . . . . .	20
NEUE EXLIBRIS UND BUCHMARKEN HEI- MISCHER KÜNSTLER	
VON DR. HANS ANKWICZ-KLEEHOVEN . . . . .	27
HOFRAT DR. THEODOR GOTTLIEB	
VON DR. ALOIS ROGENHOFER . . . . .	32
GESCHÄFTSBERICHT ÜBER DAS VEREINS- JAHR 1928 . . . . .	33
BESPRECHUNGEN . . . . .	36
HOFRAT ALFRED ANTHONY VON SIEGEN- FELD	
VON DR. HANS ANKWICZ-KLEEHOVEN . . . . .	38

---



## MITGLIEDERLISTE 1929/30

- Adler, Leo*, Direktor der Böhmischen Unionbank, Reichenberg, Tschechoslowakei
- Admont, Stiftsbibliothek*, Steiermark
- Akademie, Bayerische, der bildenden Künste, Bibliothek*, München
- Alberdingk, Clementine*, Klosterneuburg bei Wien, Skallgasse 9
- Alexander, Dr. Gustav*, Universitätsprofessor, Wien, VIII., Skodagasse 15
- Alexander, Dr. Theodor*, Wien, IV., Heumühlgasse 3
- Anderle, Ing. Jaromir*, Villach, Hötzendorfgasse 1
- Andres, Karl Martin*, Weißenfels a. S., Damafchkefr. 9  
taucht Radierungen von Orlik, Paul Herrmann, E. M. Geyger, Behmer, Schiefl, Ubbelohde, Sepp Frank, Baltanier, Heroux, Fingelsten, Bloßfeld, Philipp, Wilm, Budzinski, Baier, Soder, Ritter, Erlar, Ebner, Wültermann, Winkler, Volkert, Speth, Rhen, Schenke, Pohl, Lipinski, Gelbke, Büttner, Hefle, Michel, Wildemann, Henne, Klein, Lipus, Eplinius, Theermann; Lithographie von L. v. Hofmann, ferner Holzschnitte und Klischees, auch gegen Gelegenheitsgraphik und gute freie Graphik, signiert bevorzugt. Angebote über Exlibris-Literatur erwünscht
- Ankewicz von Kleehoven, Dr. Hans*, Oberstaatsbibliothekar, Vorstand der Bibliothek des Österr. Museums für Kunst und Industrie, Wien, VIII., Florianigasse 20
- Association Belge des Collectionneurs et Dessinateurs d'Exlibris (ABCDE)*, Brüssel, 89 Avenue de Ter-vuren
- d'Aumerie, F. L. G.*, Notar, Scheveningen, Prins Willem-  
Straße 19, Holland
- Auft, Ernst*, akademischer Maler und Radierer, Wien, XII./2, Rofenhügelstraße 28
- Avellis, Kurt*, Forst, Inselfstraße 2, Laufitz, Deutschland
- Bachofen von Echt, Reinhart*, Freiherr, Schloß Mur-  
staetten, Post Lebring, Steiermark
- Baldi, Dr. Friedrich*, Hofrat, Salzburg, Vierthaler-  
straße 4/III
- Balzar, Ing. Hugo*, Schloß Ellifchau, Post Stribrnc  
Hory, Tschechoslowakei
- Baum, Dr.-Ing. Gustav*, Weißenstein a. d. Drau, Kärnten
- Baumann, Franz*, Wien, XIII., Jagdschloßgasse 24
- Bayer, Franz jun.*, Wien, XII./1, Mandlgasse 19  
kauft und taucht alte Exlibris (speziell von Klöstern bis 1850),  
nur deutsche Blätter und Exlibris-Literatur
- Beneš, Bed. M.*, Uh.-Hradiště, Tschechoslowakei
- Berger, Dr. Ludwig*, Wien, I., Stephansplatz 3
- Bernkop, Dr. Richard*, Ministerialrat, Wien, IX.,  
Lackierergasse 4
- Berwert, Fräulein Helmtraut*, Wien, I., Schottengasse 3
- Birnholz, Mr. Ph. Marco*, Apotheker, Wien, XIII.,  
Beckmanngasse 16  
taucht seine 54 Eigenblätter nur gegen Gleichwertiges, sendet  
auf Wunsch ausführliches Verzeichnis
- Blau, Wilhelm*, Wien, XVII., Diepoldplatz 3
- Bonhoff, Dr. Friedrich*, Hamburg 37, Hochallee 107
- Bonte, Dr. Friedrich*, Berlin-Dahlem, Sachsallee 27
- \*Boos-Waldeck, Marietta* Gräfin, Vizovice, Mähren,  
Tschechoslowakei
- Bouvé-Hopman, Mme. L. C. de*, Utrecht, Weerdsingel  
O. Z. 17, Holland
- Brach, Frau Steffi*, Olmütz, Legionenstraße 5, Tschecho-  
slowakei
- Braß, Dr. Anton*, Rechtsanwalt, Wien, I., Gold-  
schmidgasse 10
- Braun, Kurt*, Wien, I., Wipplingerstraße 24/26, III
- Braungart, Richard*, München, Thierfchstraße 22/IV
- Breslauer, Martin*, Berlin W8, Französische Straße 46
- Bruck, Fräulein Clara*, Wien, VII., Stuckgasse 13
- Brühlmayer, Hermann*, Baden bei Wien, Komzakgasse 4
- Budy, Dr. K.*, Berlin NW40, Hinderfinstraße 2
- Canzler, Otto*, Direktor, Potsdam, Kaftanienallee 35
- Cora, Dr. Hans von*, Sopron, Templom utca 8, Ungarn
- Corti, Dr. Carlo*, Wien, I., Schottenring 9
- Coßmann, Alfred*, Professor, akademischer Maler und  
Radierer, Wien, XVIII./1, Lazarifengasse 4
- Coudenhove, Ernestine*, geb. Gräfin Breuner, Zfelitz,  
Tschechoslowakei
- \*\*Czuka, Ludwig von*, kgl. Rat, Bankdirektor, Budapest,  
Horty Miklos utca 53
- Damisch, Trude*, Wien, XVIII., Bastiengasse 83
- Deutsch, Rika*, Wien, IV., Gußhausstraße 17
- Dlabac, Johann*, Prag, Kralovy Vinohrady 544
- Doderer, Ing. Richard Ritter von*, Zentraldirektor, Prag,  
XIX., Uralska 4
- \*Donin, Dr. Richard Kurt*, Landes-Oberamtsrat, Wien,  
XVIII., Peter Jordan-Straße 94
- Dostal, Josef*, Wien, II., Praterstraße 68
- Dürriß, Dr. Carl*, Wien, III., Untere Viaduktg. 35/8
- \*Dürschmidt, Paul*, Leipzig N25, Wilhelm Buch-Str. 2
- Ehrenfeld, Hans*, Wien, XIX., Weimarer Straße 93
- Emmel, Otto*, Frankfurt a. M., Biebergasse 6
- Exinger, Heinrich*, Brunn am Gebirge, Grohestraße 4,  
Niederösterreich

- Fafal, Betti*, Wien, I., Kärntnerring 10
- \*\**Feigl, Frau Grete*, Wien, XIII., Lainzer Straße 58
- \**Feil, Otto*, Maler und Graphiker, Wien, IX., Dietrichsteingasse 8/II
- Ferdinandeum*, Tiroler Landesmuseum, Innsbruck
- \**Fickert, Emil*, Wien, I., Renngasse 13
- Fischhof, Josef*, Hofmusiker i. P., Wien, I., Volksgartenstraße 5
- Foffel, Martha Elisabeth*, Radiererin, Graz, Glacisstr. 47
- Frank, Hans*, Maler und Graphiker, Wien, IV., Schellinggasse 46
- Frank, Leo*, Maler und Graphiker, Wien, IV., Schelleingasse 46/10
- Fuchs, Baronin Paula* (Hofrat Viktor), Wien, II., Schüttelstraße 11
- Galiczek, Josef*, Wien, XVIII., Iglafegasse 17
- van Gend, Joan*, Luxembourg, 70 route d'Arlon  
taucht sein Exlibris, Kupferstich von Louis Titz, gegen Gleichwertiges, desgleichen dessen Typographie und Doubletten gegen Blätter gleicher Art. Sucht Blätter österreichischer Künstler, insbesondere Akt-Exlibris
- Gesellschaft, Schweizer heraldische, Bibliothek*, Freiburg in der Schweiz
- Gilhofer & Ranfchburg*, Buch- und Kunsthandlung und Antiquariat, Wien, I., Bognergasse 2
- Görgemanns, Carl*, Krefeld, Dionysiusstraße 4
- Goldstein, Max*, Lwów, ul. Nowy Świat 15, Polen
- Graf, Alexander*, Bibliothekar im Stift Rein, Steiermark
- Graf, Arthur*, Direktor, Wien, I., Schellinggasse 6
- Gredig, Marie*, Gredighaus, Davos-Dorf, Schweiz
- Gruenebaum, Dr. Moriz Ritter von*, Wien, IX., Liechtensteinstadtstraße 45a  
taucht und kauft nur alte Blätter
- Gutmann, Max Ritter von*, Wien, I., Fichtegasse 10
- Hämmerle, Franz*, Dornbirn, Oberdorferstraße 5
- Harrassowitz, Otto*, Leipzig C1, Querstraße 14
- Hechter, Silvia*, Kaaden a. E. Markt 64, Tschechoslowakei
- Heeren, Hans*, Herford, Westfalen, Obere Veilchenstraße 12  
taucht Exlibris und Gelegenheitsgraphik von Baftanier, Behmer, Bloßfeld, Budzinski, Erler, Fingelsten, Geiger, Helfenslein, Ludwig von Hofmann, Kunst, Lipinski, Rehn, Ritter, Sattler, Sauer, Schenke, Theermann, Ubbelohde, Wedepohl, Ed. Winjler, Wölflé u. v. a. Signiertes bevorzugt
- Heinz, Josef*, Vorstand-Stellvertreter der österreichischen Nationalbank, Villach
- Herzfeld, Fräulein Alice*, Waldersfeestrasse 1, Hannover
- Heßhaimer, Ludwig*, Oberft a. D., Maler und Radierer, Wien, III., Ungargasse 53
- Hirsch, Ernst*, Wien, I., Tuchlauben 11
- Hirsch, Hans M.*, Berlin SO 16, Michaelkirchplatz 13  
taucht Exlibris und Gelegenheitsgraphik erster Künstler, Radierungen von Fingesten, Michel, Bloßfeld, Büttner, Seche, Sauer ufw. Drei Holzschnitte von W. Knabe und Doubletten
- Hirsch, Theodor*, Stuttgart, Hölderlinplatz 1
- Hirschenhauser, Rudolf*, Maler und Radierer, Mödling, Franz Josefsplatz 8
- Hofer, Toni*, akademischer Maler, Linz a. d. D., Römertstraße 20
- Hohenkubin, Albrecht Marquis de*, Wien, I., Parkring 14
- Hoinkes, Karl*, Bielsko, Kirchplatz, Polnisch-Schlesien
- \*\**Holl, Dr. Eugen*, kgl.-ung. Regierungsrat, Betriebsdirektor der R. O. E. Eisenbahn, Sopron, Madachutca 32 sz., Ungarn
- Huber & Lerner*, Papierhandlung, Wien, I., Kohlmarkt 7
- Hübl, Hofrat Dr. Albert*, O. S. B., Direktor des Schottengymnasiums, Wien, I., Freyung 6
- Hundt, Ing. Hans*, Brunn am Gebirge, Turnerstraße 5, Niederösterreich
- Jaksch, Marie*, Wien, VI., Stumpergasse 23/8
- Jilovsky, Georg*, Maler und Graphiker, Prag, I., Hástalska 6, Tschechoslowakei
- Jucker-Lüscher, B.*, Basel, Nonnenweg 62, Schweiz.
- \*\**Jüttner, Rudolf*, Wien, VI., Hornboftelgasse 5
- Kaiser, Franz Josef*, Kommerzialrat, Generaldirektor der Wiener Molkerei, Baden, Marchettstraße 29, Niederösterreich
- Karpeles, Frau Anny*, Wien, III., Marokkanergasse 13
- Katscher, Alfred*, Generalsekretär der »Phönix« Versicherungs-Aktiengesellschaft, Wien, I., Riemergasse 2/1
- Kattentidt, Karl*, Apotheker, Bremen, Vor dem Steintor 60/62
- \**Kaufmann, Alfred*, Wien, IX., Währinger Straße 65
- Keppel, Rudolf*, Wien, XVI., Hasnerstraße 89, II/23
- Kislinger, Max*, akademischer Maler und Graphiker, Linz a. d. D., Karl Wiefers-Straße 11, Oberösterreich
- Klement, Rudolf*, Korneuburg bei Wien
- Klinger, Dr. Hugo*, Aufsig a. d. Elbe, Lange Gasse 5, Tschechoslowakei
- Knihovna, universitní*, Prag, I., Mariánská náměstí, Tschechoslowakei
- Knopp, Moritz*, Litfchau, Niederösterreich
- Köhl, Rudolf*, Graphiker, Wien, II., Raimundgasse 4
- Köhler, Dr. Fritz Peter*, Wien, I., Rotenturmstraße 29
- Krahl, Karl*, Wien, III., Am Heumarkt 9
- Kromer, Karl*, Maler und Radierer, Davos, Schweiz
- Kubat, Franz*, Wien, IX., Glafergasse 3
- Kuchta, J.*, Bankbeamter, Wien, III., Pfarrhofgasse 13
- Kugler, Dr. Emil*, prakt. Arzt, Gmunden, Sanatorium, Oberösterreich
- Kunst, Adolf*, Professor, München, Richard Wagnerstraße 16/II
- Landesmuseum, Oberösterreichisches*, Linz a. d. D.

- Lauterbach, Rudolf*, Kunstanstalt für Kupferdruck, Wien, III., Erdbergstraße 15
- Lebert, Berta*, Wien, VIII., Albertgasse 15, I/2
- Legler, Alfred*, Gießen, Seltersweg 79a
- Lehrer, Franz*, Linz a. d. D., Schubertstraße 12  
taucht eigene Schriftexlibris sowie Blätter von T. Hofer, M. Kislinger und O. Sachsperger in Linz, und zwar über 50 verschiedene Blätter in allen Techniken mit Ausnahme von Radierungen; auch einige Erotica
- Lehr- und Versuchsanstalt, Graphische*, Wien, VII., Westbahnstraße 25
- Leicht, Dr.*, Mährisch-Ostau, 1. Mai-Gasse 4, Tschechoslowakei
- Lemberger, Dr. Emil*, Wien, I., Schottenring 15
- Libesny, Kurt*, akademischer Maler, Wien, XIV., Mariahilfer Straße 169
- Lichtenberger, Franz*, Magdeburg, Leipziger Straße 1  
Tauschblätter von Weigel, Geiger, Michel, Rehm, Stäger, Nägele. Tauscht nur Originalgraphik
- Liebitzky, Ada*, Auffig a. d. Elbe, Tschechoslowakei
- Lichtenstein, Seine Durchlaucht der regierende Fürst Franz von und zu*, Zentralkanzlei, Wien, I., Minoritenplatz 4
- Lilienfeld*, Stiftsbibliothek, Niederösterreich
- Lobisser, P. Switbert*, Professor, akademischer Maler und Graphiker, St. Paul i. La., Kärnten
- Löblowitz, Dr. Josef*, Olmütz, Tschechoslowakei
- Löwy, Mr. Ph. Eugen*, Apotheker, Wien, I., Himmel-pfortgasse 14
- \*\*Ludwig, Eugenie**, Wien, VI., Münzwardeingasse 2
- Lutzer-Schermann, Johanna*, Wien, VII., Schottenfeld-gasse 17
- Malý, Dr. Jaromír*, Direktor der Bibliothek der Nationalversammlung, Redakteur des »Sbornik pro Exlibris«, Prag, XII/429
- Marburg, Paul*, Freudenthal, Dobrowskeho 8, Tschechoslowakei
- Matthes, Dr. H.*, Prof., Königsberg, Mittel-Tragheim 16
- Mayer, Erich*, Puch bei Salzburg
- Mayländer, Karl*, Wien, XVIII., Weimarer Straße 7
- \*Mecfery-Bindtner**, Frau *Hansi*, Wien, I., Schmerlings-platz 3
- Melk*, Stiftsbibliothek, Niederösterreich
- Merinsky, Dr.-Ing. Jaro K.*, Architekt, Wien, VI., Dürergasse 3, II/21
- \*\*Mießlinger, Dr. Karl**, Regierungsrat, Wien, V., Schloß-gasse 21
- Morecki, Dr. Lothar*, Direktor der »Vitrea«-Glas-hüttengesellschaft, Prag, II., Stepanska 49, Tschecho-slowakei
- \*\*Motog, Oswald**, Dresden A, Columbusgasse 9  
taucht Heliogravüre von Bayros sowie Radierungen von Philipp und Henne
- Müller, Karlmann*, Hauptlehrer, Hartberg, Steiermark
- Museum, Österreichisches, für Kunst und Industrie*, Bibliothek, Wien, I., Stubenring 5
- Nagelschmid, H.*, diplomierter Kaufmann, Köln am Rhein, Gereonshof 4b
- Naffan, Grete*, Wien, V., Siebenbrunnengasse 14
- Nathanson, Julius*, Magistratsbaurat, Berlin W 15, Olivaerplatz 2
- Nationalbibliothek*, Wien, I., Josefsplatz 1
- Netter, Emil W.*, Frankfurt am Main, Lessingstraße 5
- Neukirch, Josef*, Rechnungsrat, Linz a. d. D., Lessing-straße 11/2
- \*\*Neumann, Frau Olga**, Reichenberg, Spitalgasse 18, Tschechoslowakei
- Neurath, Dr. Ernst von*, Direktor der Maschinenfabrik A.-G. N. Heid, Wien, III., Schwarzenbergplatz 6
- Obrátil, K. J.*, Direktor, Ungar.-Hradisch, Tschecho-slowakei
- Onderdonk, Andrew J.*, Avocat Americain, Wien, IV., Argentinierstraße 4
- Pasching, Ing. Leopold*, Wien, I., Seilerstätte 5
- Pawlik, Eugen*, Direktor, Wien, I., Graben 21
- Perutz, Hugo*, Wien, III., Jaurès-gasse 10
- Pflüger, W.*, Generalkonful, München, Romanstraße 16
- Pöhr von Pöhrnhoff, Dr. Karl*, Oberlandesgerichtsrat, Mautern a. d. D., Niederösterreich
- Pöverlein, Ing. Ludwig*, Ludwigshafen am Rhein, Woehlerstraße 25
- Pollak, Frieda*, Wien, XIII., Leopold Müller-Gasse 1
- \*Pollak, Ilse**, per Adresse Fr. Jella Pächter, Wien, I., Wipplingerstraße 10
- Presch jun., Henry*, Rahlstedt (Bezirk Hamburg), Kaiser Friedrich-Straße 10  
taucht eigene Exlibris von Bötel, Dibbert, Presch, Rheude, Roick, Spettmann, Hupp, Gaudeck sowie viele Doubletten gegen gute Bucheignerzeichen (Radierungen, Schnitte und Gleichwertiges)
- \*Rädler, Karl**, Wien, III., Dapontegasse 10
- Ranzoni jun., Hans*, Wien, I., Walfischgasse 4
- Ratfay, Arpad von*, Wien, XVIII., Haizingergasse 16/4
- \*Rautter, Ludwig**, Wien, I., Biberstraße 16
- Rerberg, J.*, akademischer Maler, Moskau, Postfach 1224
- Reich, Ing. Hans*, Gmunden, Kuferzeile 10, Ober-österreich
- Reychmann, Casimir*, Warfchau (Polen), Marszalkowska Nr. 51/3  
taucht alte Exlibris, kauft alte Exlibris und Exlibrisliteratur
- Roder, Heinz*, Linz a. d. D., Steingasse 2, Oberösterreich
- \*\*Rogenhofer, Dr. Alois**, Ober-Staatsbibliothekar, Wien, VIII., Josefstädter Straße 19
- Roninger, Mr. Ph. Ludwig*, Apotheker, Ebreichsdorf, Niederösterreich
- Rosenlächer, Josef R.*, Freiburg i. Br., Schillerstraße 16

- \*\*Roth, Dr. med. Wilhelm, Zürich 7, Plattenstraße 34, Schweiz  
6 Radierungen (zahlreiche Doubletten)
- Rud, Wenzel, Direktor, Jungbunzlau, Tŕchechoflowakei
- Ruf, Hans, Augsburg, Hartmannstraße 2/III  
taucht Kupferŕtich von Otto Hans Beier und Klifchee.
- Saar, Josef, Buchhändler, Wien, XV., Mariahilfer Str. 176
- \*Saeng, Ludwig (Sohn), Darmŕtadt, Kirchstraße 20  
St. Peter, Stiftsbibliothek, Salzburg
- Sauer, Wilhelm, Maler und Graphiker, Wien, III., Lorbeerŕgaffe 12/8
- Scapinellivon Leguigno, Paul Graf, Ministerialrat, Wien, VII., Döblerŕgaffe 4
- Schäublin-Blatter, Hans, Baŕel, Solothurnstraße 71, Schweiz
- Scherff, Otto, Bad Salzuflen, Alleefstraße 14, Deutschland
- \*\*Schindler, Paula, Wien, I., Kärntnerstraße 31, Hotel »Erzherzog Karl«
- Schläger, Friedrich, Offenbach a. M., Biebererstraße 80
- Schleifer, Wilhelm, Magistratsbeamter, Wien, XIII., Penzinger Straße 144
- Schmidt, Dr. Robert E., Elberfeld, Siegesallee 11
- Schmidt-Gruber, Lilly, Wien, I., Rabensteig 1
- Schöneck-Doman, G., Neu-Alŕchwil bei Baŕel, Amfelŕstraße 1, Schweiz
- Schönecker, Ing. Josef, Wien, XX., Gerhardusŕgaffe 28
- Schück, Dr. Alois, Rechtsanwalt, Wien, I., Wollzeile 32
- Schulze-Oben, Dr., Augenarzt, Dortmund, Baumerŕstraße 13
- Schwarz, Fräulein Roŕa Rahel, Wien, I., Salzgries 15/29
- \*Seidl, Hermann, Steyr, Pofŕfach 16, Oberöŕsterreich
- Seilern, Oswald Graf, Wien, IV., Brahmŕsplatz 6
- Sierke-Ehrenfeld, Frau Hanŕi, Kommerzialratsgattin, Wien, IV., Schwarzenbergplatz 6, Pension »Schwarzenbergplatz«
- Society, American of Bookplate Collectors and Designers, 1673 Euclid Street N. W. Washington D. C. (ŕecretär Carlyle S. Baer), U. S. A.
- Sommer, Fräulein Guŕti, Wien, I., Nibelungengaffe 7
- Staatsbibliothek, Bayriŕche, München
- Staatsbibliothek, Preuŕiŕche, Berlin, Unter den Linden 38
- Sams, Stiftsbibliothek, Tirol
- Starkenŕtein, Dr. Emil, UniversitÄtsprofessor, Prag, VI., Albertŕgaffe 5, Tŕchechoflowakei
- Stawa, Dr. Georg, Apotheker, Wörgl, Tirol  
kauft und taucht nur alte Exlibris
- Steckler, Richard, Buchhändler, Wien, VIII., JoŕefŕtÄdter Straße 34
- Steiner, Johann, Budapest, V., Vécsey utca 5
- Steinŕhneider, Helene, Bad Ifchl, Pfarrŕgaffe 3, Oberöŕsterreich
- Steinŕhneider, Otto, Direktor, Wien, XIX., Langŕackerŕgaffe 16
- Steinŕhneider, Ing. Robert, Wien, XIX., Langackerŕg. 16
- Stofius, Dr. Karl, Chemiker, Wien, III., Gerlgaffe 23
- Swoboda, Wilhelm, Wien, I., In der Burg, BÜcherŕtube
- Teubel, Ing. Friedrich, Wien, V., Margaretengürtel 144
- \*Tichy, M. U. Dr. Fr., Lysa nad Labem, Tŕchechoflowakei
- Trnka, Marie, Wien, IV., Viktorgaffe 8
- Tropp, Dr. Willy, Frankfurt a. M., HÖchŕt, Seebachŕtr. 2  
taucht Bauer, Bayerlingen, Bender, Biringen, Cohn-Hendel, Dikreiter, Duntze, Eggert, Erler, Fleiŕig, Geiger, Gilli, Hodek, Johannŕen, Klein, Kobliha, Michel, NÄgele, Philipp, Rehn, Rheude, Sattler, Sauer, Schenke, Schmidt, Seufferheld, Specht, Steiniger, Theermann, Ubbelohde, Volkert, Weber-Scheld, Wedepohl, Winkler, WÜftermann
- UniversitÄtsbibliothek, Wien, I., Ring des 12. November 3
- Utitz, Dr. Alfred, Prag, XII., Sladkovského ulice 9, Tŕchechoflowakei
- Vereingraphiŕcher Kunstfreunde, Bamberg, Deutschland
- Vogel, Dr. Walter, Frankfurt a. d. Oder, Gubener Straße 10, Deutschland
- Walker, Friedrich G., Wien, VII., Schottenfeldŕgaffe 11
- Wanke, Fräulein Alice, Malerin und Graphikerin, Wien, XIII., Lainzer Straße 134
- Weber, Franz, Direktor, Maria-Enzersdorf, Johannesŕstraße 62, Niederöŕsterreich
- Wegmann, Frau A., Zürich, Hoffstraße 132, Schweiz
- Weiß, Dr. Eduard, Wien, I., Am Hof 3
- Weiss, Mr. Ph. Josef, Wien, XIII./4, Linzer Straße 204
- Weisz, Fräulein Ilona, Wien, I., Wollzeile 9
- Wengert, Ed., Studienrat, Ellwangen a. d. Jagŕt, Württemberg  
taucht 3 Radierungen, 3 Holzŕchnitte, 1 Linolŕchnitt und 20 Klifchees
- Wiechowski-Tausch, Anna, Prag, XVI., Holečkova 21, Tŕchechoflowakei
- \*Wittak, Dr. Hans, Wien, VII., Mariahilfer Straße 24
- Wolf, Sandor, Wien, I., Falkeŕgaffe 6
- Wolf, Theodor, Direktor, Wien, IX., Müllnerŕgaffe 3
- Wolff, Dr. med. Werner, Dresden N6, Kurfürŕtenŕtr. 25
- Woyty-Wimmer, Hubert, Graphiker, Wien, XIII., Ghelengaffe 6
- Zedwitz, Dr. Hans Georg Graf, Malmoe, Erik Dalbergŕgaffe 8/IV
- \*\*Zehngraf, Karl, Wien, II., Ausŕtellungsŕstraße 31/14
- Zimmermann, Lorle, Wien, I., Zelinkagaffe 6
- \*Zückert, Adolf, Schloß Gartenau bei Salzburg
- Zwickl, Franz, Wien, III., Bechardŕgaffe 24

19 $\overline{\text{F}}$ 85

